



Wir sehen uns auf dem Stadtwerke Eisfestival.

Und das noch bis zum 14. Januar 2008.

Erleben Sie auf der 700 Quadratmeter großen Eisfläche das heißeste Wintervergnügen des Jahres. Denn das Stadtwerke Eisfestival auf dem Kieler Rathausplatz begeistert nun schon zum zehnten Mal Groß und Klein. Wir sehen uns.



Sicher. Zuverlässig. Norddeutsch.

mittendrin!

- **GKK-Neubau:**
Die wichtigsten Fragen
- **Dezentrale Energieversorgung:**
Mini-BHKW in der Schule
- **Adventskalender:**
Stadtwerke erfüllen Weihnachtswünsche



Eine Sonderveröffentlichung als Beilage der
Kieler Nachrichten

So viel Zeitung muss sein



Inhalt

Editorial	3
Stadtwerke intern: „Es geht um die Zukunft der Stadtwerke Kiel“	4
Stadtwerke intern: GKK-Neubau: Die wichtigsten Fragen	6
Dezentrale Energieversorgung: Mini-Kraftwerk unterm Schuldach	8
BHKW Projensdorf: Holzheizung in schöner Architektur	10
EnergieWirtschaftliche Beziehungen: Hansa Milch AG	11
EnergieWirtschaftliche Beziehungen: Kodak Graphic Communications GmbH, flexi-Bogdahn International GmbH & Co. KG	12
EnergieWirtschaftliche Beziehungen: John Spiering e.K., Wulf Johannsen KG GmbH & Co.	13
EnergieWirtschaftliche Beziehungen: Kieler Stadtkloster, Autohaus Süverkrüp GmbH + Co KG	14
EnergieWirtschaftliche Beziehungen: Vapiano	15
Stadtwerke Kiel Umweltpreis: Vielfalt der Projekte machte es der Jury schwer	16
Stadtwerke Eisfestival: Rasante Fahrt auf zwei Kufen	17
Adventskalender: Stadtwerke erfüllen Weihnachtswünsche	18
Ein Kieler Bürger erzählt : Uns Wiehnachtsmann	20
Historie: Eine Gedenkstätte für die ehemalige Synagoge	22
Kinderseite: Warum wir Weihnachten so feiern, wie wir es feiern	24
Ehrenamt: Der schönste Lohn ist ein Lächeln	26
Gewinnspiel: Das Energiespar-Quiz	27



Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



der graue Dezember bekommt täglich mehr Farbe. Adventschmuck, Lichterglanz und Tannengrün – in der kalten Jahreszeit tut das nicht nur dem Auge gut, sondern vor allem dem Herzen. Tage der Besinnung, Ruhe im Kreis der Familie, neue Kraft und Energie – das wünschen wir Ihnen in diesen oft auch hektischen Stunden zum Jahresende. Und dazu die Zeit, einmal ausgiebig in Ihrer mittendrin zu blättern.

Wir haben uns in der aktuellen Ausgabe unseres Kundenmagazins mit dem Thema Verantwortung beschäftigt. Verantwortung übernehmen, für andere da sein – gerade zu Weihnachten bekommt dies eine besondere Bedeutung und lässt unsere Gesell-

schaft enger zusammenrücken. Das zeigt auch unser Stadtwerke-Adventskalender. Mit ihm öffnen wir jeden Tag ein Türchen und unterstützen Menschen, die sich für andere Menschen engagieren. Und auch die ganz Kleinen können bereits Verantwortung übernehmen und ihren Beitrag zum Klimaschutz leisten. Wie etwa der Kindergarten Russee, dessen Fische-Gruppe sich aktiv mit dem Klimaschutz auseinandergesetzt hat – durch die Nutzung umweltschonender Verkehrsmittel oder kleiner Energieexperimente. Den Stadtwerke-Umweltpreis-Juroren war dieses junge Engagement einen zweiten Platz wert.

Aber auch die Unternehmen, die wir Ihnen in dieser Ausga-

be vorstellen, übernehmen Verantwortung – für ihre Produkte und für ihre Kunden. Genauso wie die Stadtwerke Kiel. Als Kieler Energieversorger machen wir uns stark für die Region und ihre Menschen. Etwa mit dem Camp24|sieben oder dem Stadtwerke Eisfestival. Und natürlich durch eine verantwortungsvolle Energieversorgung. Unser neues Energiekonzept hat längst gegriffen; die ersten Projekte stehen. Wir stellen Ihnen unsere neuen Blockheizkraftwerke als festen Bestandteil einer ausgebauten dezentralen Energieversorgung für Kiel hier im Heft vor.

Selbstverständlich führen wir auf den folgenden Seiten auch die Diskussion um den geplan-

ten Neubau des Gemeinschaftskraftwerkes auf dem Kieler Ostufer weiter. Wir wollen Ihnen zeigen, warum wir den einmal eingeschlagenen und auch von unabhängiger Gutachterseite befürworteten Weg weitergehen. Weil wir Verantwortung übernehmen. Für die Region, für die Umwelt, für die Wirtschaft. Für uns alle.

Sie sehen, es lohnt sich wieder, der mittendrin mehr als nur einen flüchtigen Blick zu gönnen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre, ein frohes Weihnachtsfest und im kommenden Jahr vor allem eines: viel Energie!

Ihre mittendrin-Redaktion



Stadtwerke intern

„Es geht um die Zukunft der Stadtwerke Kiel“

Stadtwerke-Vorstand: „Diskussion um GKK gemeinsam fortführen“

Das Jahr geht dem Ende zu. Und mit ihm auch das Jahr der entscheidenden Frage: Wie wird die Landeshauptstadt in Zukunft mit Energie versorgt? Die Stadtwerke-Vorstände Stefan Grützmacher und Arthur Bächle blicken noch einmal zurück – auf die bisherigen Planungen zum Neubau eines Gemeinschaftskraftwerkes und die damit verbundenen Diskussionen. Und sie blicken voraus: Was für Folgen hätte die von der Ratsmehrheit verfolgte Energiepolitik für die Landeshauptstadt und ihre Menschen?

Zeit für einen Jahresrückblick: Was hat die Stadtwerke Kiel 2008 bewegt?

Grützmacher:

Die Entwicklung der zukünftigen Kieler Energieversorgung war sicher das herausragende Thema des Jahres. Wir haben hier mit umfangreichen Planungen und Konzepten viel auf den Weg gebracht und konnten uns bereits sicher sein, das optimale Energiekonzept für Kiel gefunden zu haben. Dann aber kam die Kommunalwahl im Frühjahr.

Und mit ihr das Aus für den geplanten Neubau eines Gemeinschaftskraftwerkes auf dem Ostufer?

Grützmacher:

Das hoffen wir nicht, denn es

wäre eine schlechte Entwicklung für die Stadtwerke und für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt. Aber in der Tat: Die von der Politik in den vergangenen Monaten aufgebauten Hürden sind hoch. Mit ihrer klaren und nachhaltigen Aussage im Kooperationsvertrag, einem neuen Steinkohlekraftwerk generell eine Absage zu erteilen, hat die neue Ratsmehrheit nach der Kommunalwahl den wenigen Monate zuvor vereinbarten Weg verlassen. Erinnern Sie sich: Um eine gemeinsame und einvernehmliche Lösung für ein Energiekonzept zu finden, hatten die Stadtwerke schon früh alle Parteien, gesellschaftlichen Gruppen und Meinungsbildner offen in die Planungen einbezogen. Am „Runden Tisch“ hatten sich alle Beteiligten darauf verständigt, unter anderem das bekanntermaßen umweltorientierte Öko-Institut mit der Prüfung zuvor einvernehmlich festgelegter Kraftwerksvarianten zu betrauen. Als Ergebnis hatten

die Gutachter unter den gegebenen Rahmenbedingungen ein Heizkraftwerk auf Kohlebasis empfohlen, gleichzeitig aber auch für eine Verschiebung der Planungen plädiert, um Zeit für die Entwicklung neuer CO₂-Abscheidetechnologien zu gewinnen. Dieser Empfehlung sind wir nachgekommen. Und noch einen Rat der Gutachter haben wir unmittelbar in unsere Planungen übernommen: Die Stadtwerke Kiel werden in Zukunft verstärkt auf eine dezentrale Energieversorgung setzen.

Aber passt das zusammen? Auf der einen Seite sprechen



Stadtwerke-Vorstandsvorsitzender Stefan Grützmacher: „Wesentlicher Baustein in einem zukunftsweisenden Kieler Energiekonzept muss ein neues Koblekraftwerk sein.“

Sie sich für den Bau eines zentralen Koblekraftwerks aus. Andererseits plädieren Sie für eine dezentrale und umweltverträgliche Versorgung.

Bächle:

Zunächst einmal gilt: Eine moderne Energieversorgung muss ökonomisch und ökologisch sinnvoll sein. In Kiel haben wir ein gut ausgebautes Fernwärmenetz – mit einem zentralen Heizkraftwerk, nämlich dem GKK auf dem Ostufer und diversen kleineren Anlagen im Stadtgebiet wie etwa dem Heizkraftwerk in der Humboldtstraße und der Müllverbren-

ungsanlage, in denen die Fernwärme überwiegend auf Basis der Kraft-Wärme-Kopplung mit einem hohen Jahresnutzungsgrad produziert wird. Diese in jeder Hinsicht bewährte Form der Versorgung im dicht besiedelten Bereich der Landeshauptstadt wollen wir beibehalten.

Und wo kommen die dezentralen Elemente zum Tragen?

Bächle:

Immer dort, wo eine zentrale Fernwärmeversorgung nicht mehr wirtschaftlich dargestellt werden kann. In allen Stadt- und Randgebieten also, die nicht im



Mini-BHKW: Die Kieler Stadtwerke haben in der Schwentinentaler Astrid-Lindgren-Grundschule ein Blockheizkraftwerk aufgestellt, das durch die umweltschonende Kraft-Wärme-Kopplung gleichzeitig Strom und Wärme erzeugt.

unmittelbaren Bereich unserer Fernwärmeversorgung liegen. Ebenso beispielsweise in Schwimm- oder Turnhallen, die abseits der vorhandenen Fernwärmeleitungen liegen. Langfristig planen wir, 20 Megawatt elektrische Leistung über dezentrale Anlagen zu erzeugen. Das könnten bis zu über tausend kleine Blockheizkraftwerke sein.

Aber schwebt so etwas nicht auch Teilen der Ratsversammlung vor? Viele kleinere Anlagen, die im Stadtgebiet verteilt Energie liefern?

Grützmacher:

Was jetzt genau seitens der Ratsmehrheit geplant ist, ist uns noch nicht bekannt. Aber es macht doch keinen Sinn, mit dezentralen Anlagen eine Konkurrenz zu einer Fernwärmeversorgung aufzubauen, die sowohl ökonomisch als auch ökologisch bundesweit als beispielhaft angesehen wird. Kein Hauseigentümer würde auf die Idee kommen, im Wohnzimmer seines zentral beheizten Einfamilienhauses zusätzlich zu den dort vorhandenen Heizkörpern einen mit Propangas betriebenen Heizstrahler aufzustellen, um dann seinen guten Brennstoff im Keller zu drosseln. Nein, unsere Aufgabe ist es, wirtschaftlich zu arbeiten und unsere 60.000 Fernwärmekunden sicher, zuverlässig und zu vertraglichen Preisen zu versor-

gen. Ohne ein Gemeinschaftskraftwerk würden sich entweder die Fernwärmepreise um bis zu 40 Prozent erhöhen oder die Landeshauptstadt müsste als Anteilseigner der Stadtwerke auf ihre jährliche Dividende von rund 13 Millionen Euro verzichten. Das ist beides nicht machbar und zudem höchst unverantwortlich.

Angstmache?

Grützmacher:

Keineswegs! Diese Berechnungen basieren auf den Ergebnissen der Gutachter, die ja auch die Kraftwerksgegner mit ausgewählt haben und auf Verfahren, denen alle am Runden Tisch vertretenen Parteien zugestimmt haben.

Müssen denn die Stadtwerke zwangsläufig selber Energie erzeugen?

Grützmacher:

Die Stadtwerke Kiel produzieren in ihren Heizkraftwerken Strom und Fernwärme. Da die Fernwärme wegen der Wärmeverluste nicht über längere Strecken transportiert werden kann, muss sie zwangsläufig vor Ort produziert werden. Anders bei der elektrischen Energie: Strom können Sie heute auch an der Strombörse oder bei den großen Stromkonzernen kaufen. Hierzu muss man aber wissen, dass die vier großen Energiekonzerne bereits heute 80 Prozent des in

Deutschland benötigten Stroms erzeugen. Und den lassen sie sich teuer bezahlen. Wenn wir nicht vollständig von ihnen und ihren Preisen abhängig werden wollen, müssen wir unsere Eigenständigkeit auch in der Energieerzeugung bewahren. Eine eigene Erzeugung schafft daher vor allem Unabhängigkeit und ist eine unabdingbare Voraussetzung, um die Existenz der Stadtwerke Kiel langfristig zu sichern.

Und wenn das nicht gelingt, spricht: Wenn das neue Gemeinschaftskraftwerk nicht gebaut wird?

Grützmacher:

Dann sage ich klar und deutlich: Bei der Diskussion um einen

nicht, dass irgendjemand die Zukunftsfähigkeit der Stadtwerke Kiel aufs Spiel setzen oder der Bevölkerung drastisch steigende Energiepreise zumuten will. Das ist nicht das Interesse der Politik und auch nicht das Bestreben der Kraftwerksgegner. Wir unterstellen, dass alle Beteiligten das Beste wollen für unsere Stadt, für die Bürgerinnen und Bürger und die Kieler Wirtschaft. Und damit haben wir schon einmal eine gemeinsame Grundlage, um die Diskussion über die Zukunft der Kieler Energieversorgung sachlich fortzuführen...

Grützmacher:

... Wir meinen aber auch, dass die hinreichend bekannten Fakten nur einen Schluss zulassen:



Stadtwerke-Vorstand Arthur Bächle: „Eine moderne Energieversorgung muss ökonomisch und ökologisch sinnvoll sein.“

GKK-Neubau geht es nicht allein um den möglichen Verlust von 100 Arbeitsplätzen im Kraftwerk. Es geht um die Zukunft der Stadtwerke Kiel.

Wie geht es denn nun weiter?

Bächle:

Zunächst einmal glauben wir

Wesentlicher Baustein in einem zukunftsweisenden Kieler Energiekonzept muss ein neues Koblekraftwerk sein. Und dafür werden wir weiter eintreten. Für die Landeshauptstadt Kiel und für die Zukunft unseres Unternehmens sehen wir hierzu keine Alternative.

GKK-Neubau: Die wichtigsten Fragen



Das Gemeinschaftskraftwerk auf dem Kieler Ostufer: Das Ende seiner technischen Lebensdauer ist 2015 erreicht – Planungen für ein Nachfolgekraftwerk laufen.

Täglich werden wir mit Nachrichten konfrontiert, die in Zusammenhang mit dem Klimawandel stehen. Anstieg der Meeresspiegel, Erderwärmung oder das Aussterben bestimmter Pflanzen und Lebewesen sind nur einige Schlagworte. Nun soll in Kiel ein neues Kohlekraftwerk errichtet werden, das neben Energie klimaschädliches Kohlendioxid (CO₂) produziert. Ist hier nicht ein Umdenken erforderlich?

Ja, ein Umdenken ist erforderlich und findet statt. Der Klimawandel ist heute einer der wichtigsten Faktoren in der strategischen Ausrichtung der Energieunternehmen. Im eigentlichen Versorgungsauftrag

– nämlich die Menschen mit umweltfreundlicher und bezahlbarer Energie jederzeit sicher zu versorgen – spielen Klima und Umweltschutz in der Unternehmensentwicklung heute eine herausragende Rolle. Diesen Auftrag nehmen die Stadtwerke Kiel sehr ernst.

Den nationalen Rahmen der Anstrengungen für eine lebenswerte Umwelt bilden die Klimaschutzziele der Bundesregierung. Bis 2020 soll der CO₂-Ausstoß in Deutschland um 40 Prozent gegenüber 1990 gesenkt werden.

Gleichzeitig steht in den nächsten 10 bis 20 Jahren die Abschaltung von alten Kraftwerksanlagen an. Darunter fallen auch das Kieler Gemeinschaftskraftwerk und der Ausstieg aus der Kern-

energie. Übrig bleibt eine Versorgungslücke von 30.000 bis 50.000 Megawatt elektrischer Energie, die es zu schließen gilt.

Allein mit dem Ausbau der regenerativen Energieerzeugung ist es nicht möglich, in diesem kurzen Zeitraum derart große Erzeugungskapazitäten zu schaffen. Bundesumweltminister Sigmar Gabriel forderte in der jüngsten Vergangenheit wiederholt einen intelligenten Energiemix, in dem sich regenerative Energieerzeugung und konventionelle Kraftwerke mit hocheffizienter Kraft-Wärme-Kopplung ergänzen.

Was ist also zu tun, um sowohl die Klimaschutzziele zu erreichen, als auch ausreichende Energie zu erzeugen?

Alte Kohlekraftwerke, insbesondere Braunkohlekraftwerke, müssen abgeschaltet werden. Sie arbeiten mit einem wesentlich niedrigeren Wirkungsgrad als moderne Kraftwerke, in denen neue Technologien eingesetzt werden.

Neue Kohlekraftwerke dürfen nur zugelassen werden, wenn sie mit Technologien zur Abscheidung des CO₂ ausgestattet werden. So lange diese Technologie noch nicht großtechnisch verfügbar ist, müssen Neubauvorhaben so geplant und errichtet werden, dass die Nachrüstung mit einer CO₂-Abscheidung bereits in den Planungen berücksichtigt ist.

Kohlekraftwerke müssen mit Kraft-Wärme-Kopplung ausgestattet werden, um durch die gleichzeitige Produktion von Strom und Fernwärme einen besonders hohen Jahresnutzungsgrad zu erzielen.

Welche Rolle können bei einem zukunftsweisenden Energiekonzept dezentrale Erzeugungseinheiten im Vergleich zu zentralen Anlagen übernehmen?

Eine zentrale Energieversorgung ist in stadtnahen Gebieten sinnvoll, in denen eine dichte Wohnbebauung und somit ein hoher Wärmebedarf besteht. Dort bietet eine Fernwärmeversorgung ökonomische und ökologische Vorteile, wenn eine Stadt über ein Heizkraftwerk verfügt, mit dem Strom und Fernwärme gleichzeitig auf Basis der Kraft-Wärme-Kopplung mit einem hohen Jahresnutzungsgrad produziert werden kann.

Dezentrale Kraft-Wärme-Kopplung, die mit Blockheizkraftwerken betrieben wird, bietet sich in Umlandgemeinden und Stadtteilen an, die fernab des bestehenden Fernwärmenetzes liegen. Hier wären die Wärmeverluste bei der Fernwärme auf Grund der langen Leitungswege zu hoch und würden die Versorgung unwirtschaftlich machen.

Die Kieler Stadtwerke planen in den nächsten Jahren auch den Ausbau dezentraler Versorgungsstrukturen. Viele Blockheizkraftwerke mit einer elektrischen Leistung von 20 MW (das entspricht rund 50 MW Wärmeleistung) sollen in den nächsten Jahren überall dort gebaut werden, wo sie ökonomisch und ökologisch sinnvoll sind. Hierfür kommen auch Sporthallen, Schulen und andere öffentliche Einrichtungen in Betracht, die außerhalb der Reichweite der Fernwärmeleitungen liegen.

Strom ist heutzutage eine Handelsware. Man kann ihn zum Beispiel an der Börse einkaufen und über die vorhandenen Stromnetze verteilen. Die benötigte Wärme kann in kleinen Erzeugungseinheiten produziert werden. Warum soll ausgerechnet in Kiel ein großes Kohlekraftwerk entstehen, das Strom und Wärme herstellt?



Das Wasserkraftwerk 1 an der Schwentine: Seit mehr als 90 Jahren nutzt die Stadtwerke das Gefälle des Flusslaufes und werden auch in Zukunft nicht auf diese umweltschonende Energieerzeugung verzichten.



Das Blockheizkraftwerk im Flintbeker Gewerbegebiet an der B4: Dezentrale Kraft-Wärme-Kopplung, die mit Blockheizkraftwerken betrieben wird, bietet sich in Umlandgemeinden an.

In Kiel gibt es im Vergleich zu vielen anderen Standorten ein gut ausgebautes Wärmenetz, über das die Stadtwerke Kiel heute über 60.000 Kunden mit Fernwärme versorgen. Durch die Kraft-Wärme-Kopplung kann die eingesetzte Energie der Steinkohle daher sehr effizient genutzt werden. Zudem besteht durch die Lage an der Ostsee die Möglichkeit, den Energieträger auf dem Seeweg heranzuschaffen. Das ist wirtschaftlicher als der Transport auf Schienen und Straßen und entlastet die Umwelt. Ein weiterer Punkt, der für ein Steinkohlekraftwerk an der Kieler Förde spricht, ist die gute

Versorgung mit Kühlwasser.

Das alte Gemeinschaftskraftwerk auf dem Kieler Ostufer kann noch bis 2015 betrieben werden. Dann hat es das Ende seiner technischen Lebensdauer erreicht und muss abgeschaltet werden. Warum muss man sich heute schon auf das Nachfolgekraftwerk einigen und wie geht es jetzt weiter?

Ein neues Kraftwerk zu errichten erfordert lange Genehmigungs- und Lieferzeiträume. Durchschnittlich kann man von neun bis elf Jahren ausgehen, die vom ersten Genehmigungsantrag bis zur Inbetriebnahme vergehen.

CO₂ ist ein klimaschädliches Gas und hat wesentlichen Anteil an der zunehmenden Erderwärmung. Bei der Verbrennung von Steinkohle entsteht CO₂, und wird in die Atmosphäre abgegeben. Wie will man das zukünftig verhindern?

Weltweit wird an den Themen CO₂-Abscheidung und CO₂-Endlagerung geforscht und entwickelt. Bei den CO₂-Abscheidetechnologien unterscheidet man drei Technologien, die alle noch in der Entwicklung sind:

Pre-Combustion Capture
Kohlevergasung in IGCC (Integrated Gasification Combined Cycle) – Anlagen, bei denen das CO₂ vor der Verbrennung abgetrennt wird.

Post-Combustion Capture
Abtrennung des CO₂ aus dem Rauchgas, das aus einem konventionellen Kohlekraftwerk kommt. Dieses Verfahren kommt vor allem bei Kraftwerken zur Anwendung, die schon in Betrieb sind und mit einer nachgeschalteten CO₂-Abscheidung ausgerüstet werden.

Oxyfuel-Verfahren
Statt mit normaler Luft (im herkömmlichen Dampfkraftwerk) wird beim Oxyfuel-Verfahren der Kohlenstoff mit reinem Sauerstoff verbrannt, was das Entstehen von Stickoxiden vermeidet. Das Rauchgas besteht dann überwiegend aus CO₂ und Wasserdampf. Durch Abkühlung und Kondensation des Wassers kann das CO₂ auf vergleichsweise einfache Weise abgetrennt werden.

Die großen europäischen Energiekonzerne arbeiten an der Errichtung erster Versuchsanlagen, und in Hürth (Nordrhein-Westfalen) soll im Jahr 2014 eine erste großtechnische Anlage mit einer Leistung von 450 MW in Betrieb gehen.

Das geplante Kieler Kraftwerk soll ein sogenanntes „Carbon Capture Ready“-Kraftwerk werden. Das bedeutet, die Nachrüstbarkeit einer CO₂-Abscheidungsanlage wird von Anfang an für Post-Combustion Capture eingeplant und beim Bau berücksichtigt. So kann diese Technologie eingebaut werden, sobald sie für große Kraftwerke verfügbar ist.



Dezentrale Energieversorgung

Mini-Kraftwerk unterm Schuldach

Ein Schwerpunkt des Energiekonzeptes der Stadtwerke Kiel sieht die Ausweitung der dezentralen Energieversorgung für die Region vor. Ein Vorhaben, das schon jetzt immer konkreter wird: Gerade konnten drei neue Block-

heizkraftwerke (BHKW) mit umweltfreundlicher Kraft-Wärme-Kopplung in Betrieb genommen werden. Das Besondere: Die Mini-Blockheizkraftwerke beheizen Schulen in Elmschenhagen, Holtenau und Schwentinental.

Das neue Energiekonzept der Stadtwerke ist aus den Untersuchungen zum geplanten Kraftwerksneubau auf dem Kieler Ostufer erwachsen. Die beiden unabhängigen Gutachter hatten sich unter den gegebenen Rahmenbedingungen für den Bau eines Heizkraftwerkes auf Kohlebasis ausgesprochen und gleichzeitig empfohlen, die dezentrale Energieversorgung der Stadtwerke auszuweiten. „Wir planen, durch den Bau von dezentralen Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen ein Potenzial von 20 Megawatt außerhalb unseres Fernwärmevorranggebietes zu erschließen“, sagt Stadtwerke-Vorstand Arthur Bächle.

Erste Schritte dazu sind bereits getan: In der Grund- und Hauptschule Holtenau betreiben die Stadtwerke Kiel seit Dezember ein Mini-Blockheizkraftwerk mit Kraft-Wärme-Kopplung. Die mit Gas betriebene Anlage erzeugt pro Jahr bis zu 88 Megawattstunden (MWh) Strom sowie bis zu 174 MWh Nutzwärme. Die bei der Stromproduktion quasi als Nebenprodukt entstehende Wärme deckt die jährliche Grundlast der betreuten Grundschule sowie der angrenzenden Sporthalle ab. Der erzeugte Strom wird in das Leitungsnetz der Stadtwerke eingespeist – und erhöht hier den Anteil der dezentral erzeugten Energie.

Ähnlich ist es in Elmschenhagen. Auch hier ist vor einigen Tagen ein kleines Kraftwerk im Keller des Schulzentrums ans



Nahmen das neue BHKW in Holtenau in Betrieb (von links): Andrea Gemmer, Schule Holtenau, Roger Mayer, Geschäftsführer der SW Erzeugung GmbH, Arthur Bächle, Technischer Vorstand Stadtwerke, und Bürgermeister Peter Todeskino.

Netz gegangen. Die Anlage liefert knapp die Hälfte der benötigten Wärme für die drei hier untergebrachten Schulen. Der erzeugte Strom fließt wie auch in Holtenau ins Netz der Stadtwerke. Doch nicht nur von der umweltschonend produzierten Energie sollen die Schüler hier profitieren; sie sollen an der Anlage auch etwas lernen.

Die Energieerzeugung ist auch Thema im Physikunterricht der 9. beziehungsweise 10. Klassen.

Und da passt es gut, dass die Elmschenhagener Schüler jetzt sogar ein eigenes Kraftwerk unterm Schuldach haben: „An einem BHKW lässt sich das Thema sehr anschaulich erklären“, sagt etwa Physiklehrer Werner Pronkow, der mit Schülern auch schon das Gemeinschaftskraftwerk besichtigt und selbst an Seminaren in der Zukunftswerkstatt (siehe Kasten auf Seite 9) der Stadtwerke teilgenommen hat.

Energiespar Tipp

Regelmäßige Wartung
Zu Beginn der Heizperiode sollte Ihre Heizungsanlage durch einen Fachmann überprüft werden. **Reinigung des Brenners, richtige Einstellung, Nachtabenkung, Wasserdruck im Heizsystem, Warmwassertemperatur nicht über 60° C sind wichtige Kriterien, um einen wirtschaftlichen Betrieb der Anlage zu gewährleisten.**



Die Anlage in der Schwentinentaler Astrid-Lindgren-Grundschule schließlich erzeugt bis zu 250 MWh Strom und noch einmal 550 MWh Nutzwärme pro Jahr. Erfreulich: Die bei der Stromproduktion entstehende Wärme deckt zwei Drittel des Heizbedarfs der Schule ab.

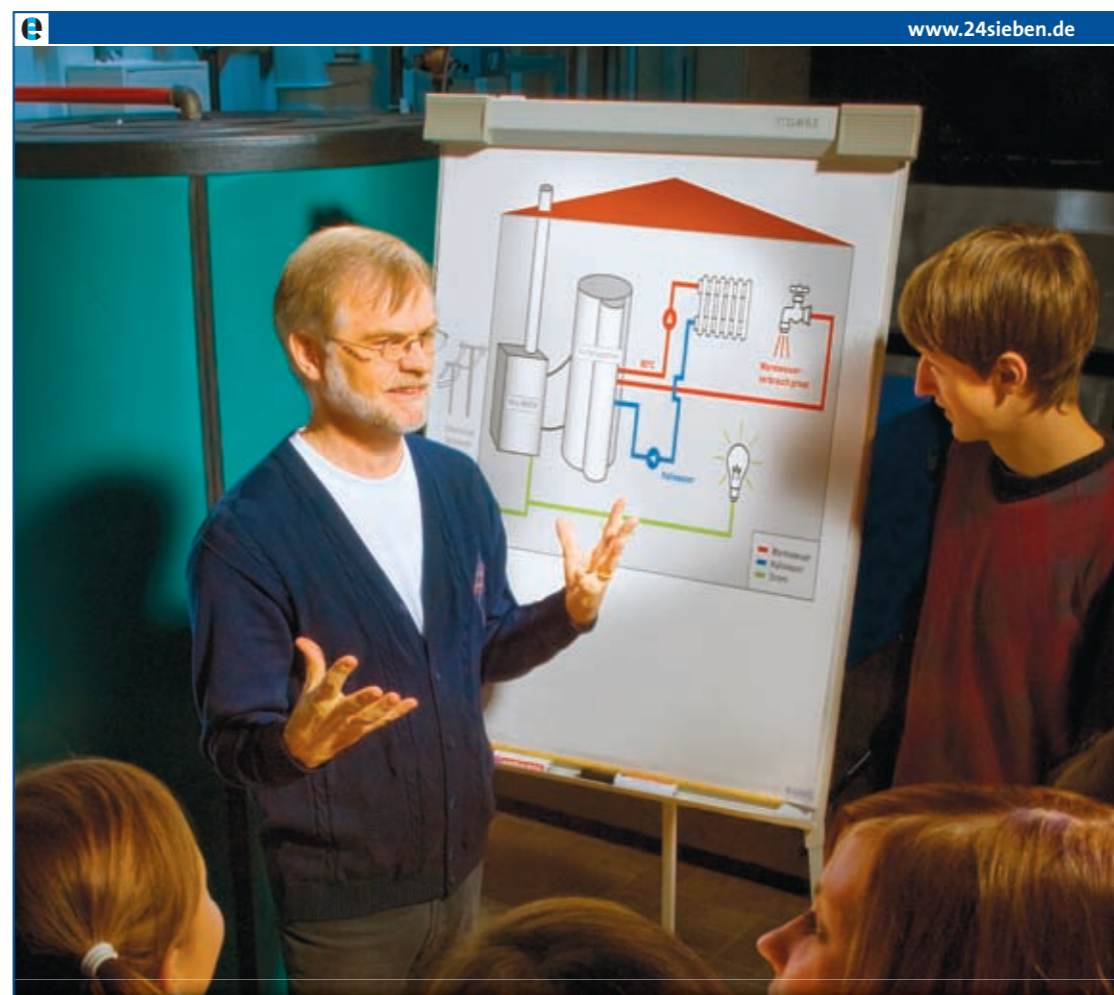
Alle drei Schul-Blockheizkraftwerke werden allein von den Stadtwerken betrieben und aus

Mitteln ihres Schulfonds 24sieben (siehe Kasten) finanziert. Somit trägt weder die Landeshauptstadt noch Schwentinental für die Mini-Kraftwerke das Investitions- oder Betriebsrisiko.

Neben den drei jetzt in Betrieb genommenen Anlagen betreiben die Stadtwerke bereits zahlreiche BHKW in der Region, darunter unter anderem das Modellprojekt einer Biogasan-

lage auf dem Versuchsgut der Landwirtschaftskammer in Fütterkamp.

Darüber hinaus prüft das Unternehmen zusätzliche Elemente eines dezentralen Energiekonzeptes. „Als regionales Unternehmen übernehmen wir selbstverständlich Verantwortung für die Region“, betont Bächle. „Und dazu gehört es auch, verstärkt auf nachhaltige Energiekonzepte zu setzen.“



Gymnasium Elmschenhagen

Energieversorgung, die sich rechnet Wir machen unsere Hausaufgaben

Physiklehrer Werner Pronkow setzt auf Energiekonzepte mit Weitsicht. Daher freut er sich auch über das neue Mini-Blockheizkraftwerk in seiner Schule. Dank Kraft-Wärme-Kopplung erzeugt es umweltfreundlich und wirtschaftlich Wärme und Strom. Eines von vielen Projekten, bei denen die Kieler Stadtwerke in Sachen effizienter Energieversorgung ihre Hausaufgaben machen – für eine Zukunft mit umweltfreundlicher Energie: sicher, zuverlässig und typisch norddeutsch.



Sicher. Zuverlässig. Norddeutsch.

Mehr Energie für die Bildung

Mit ihrem Schulfonds 24sieben fördern die Stadtwerke Kiel landesweit Schulprojekte, die sich intensiv dem Ausbau regenerativer und umweltschonender Energieversorgung widmen.

Getragen wird der Schulfonds 24sieben durch das Ökostromprodukt 24sieben StromNatur der Stadtwerke: Mit jeder Kilowattstunde dieses Stroms fließen automatisch 0,5 Cent direkt an den Schulfonds, der bereits bei seiner Gründung vor gut einem Jahr von den Stadtwerken mit einem Grundkapital von 50.000 Euro bestückt wurde.

Neben dem Ausbau regenerativer Energieanlagen an Schulen unterstützt der Schulfonds auch Vorträge und Seminare zum Thema erneuerbare Energien und Klimaschutz, die als Werkstattgespräche in der Zukunftswerkstatt auf dem Betriebsgelände der Stadtwerke in Hassee stattfinden. Hier stehen auch entsprechendes Anschauungsmaterial und bereits funktionsfähige Mini-BHKWs bereit. Dabei profitieren nicht nur Schüler und Auszubildende des Handwerks von den Werkstattgesprächen: Auch Lehrer aller Schularten bekommen bei den Seminaren Material für ihren eigenen Unterricht.

„Darüber hinaus“, sagt Arthur Bächle, Technischer Vorstand der Stadtwerke, „erhoffen wir uns mit den interessanten Veranstaltungen auch, wieder mehr Schüler für Ingenieurbereufe begeistern zu können.“

Mehr Informationen unter www.24sieben-stromnatur.de.



BHKW Projensdorf

Holzheizung in schöner Architektur

Was ist das denn? Immer wieder bleiben Passanten vor diesem großen, grauen Würfel am Steenbeker Weg stehen – sie schauen. Und sie scheinen zu ahnen: Das neue Blockheizkraftwerk (BHKW) Projensdorf der Stadtwerke Kiel ist wirklich etwas Besonderes.



Das neue Blockheizkraftwerk Projensdorf versorgt das Neubaugebiet umweltschonend mit Energie.

Und das nicht nur architektonisch: Im Inneren versorgen in Zukunft umweltfreundliche Technik und eine Holzpellets-Anlage die rund 220 Wohneinheiten des benachbarten Neubaugebietes mit Energie. Doch das ist noch nicht alles: „Uns kam es bei diesem Projekt auch auf die Nachhaltigkeit der Nutzung an“, sagt Roger Mayer, Geschäftsführer der Stadtwerke Kiel Erzeugung GmbH. Denn bis vor einigen Monaten war hinter den Mauern des neuen Blockheizkraftwerks noch ein altes Umspannwerk untergebracht. Das steht nun – neu errichtet und wesentlich klei-

ner als zuvor – ein paar Meter weiter auf dem gleichen Grundstück. Unter Umweltaspekten war das ein echter Coup: „Die Altsubstanz dient nach ihrem Umbau jetzt einer völlig neuen Nutzung“, sagt Mayer. Denn mit den Planungen des Neubaugebietes auf der anderen Straßenseite war auch der Wunsch der Bauträger gewachsen, die einzelnen Häuser mit einer alternativen Wärmeenergie zu versorgen. Gemeinsam mit den Stadtwerken war die günstigste und umweltfreundlichste Variante schnell gefunden: Das BHKW liefert über einen von einem Gasmotor angetriebenen Generator Strom und Wärme. Weitere Heizenergie speist zudem eine Holzpellets-Anlage ins Nahwärmenetz des Neubaugebietes ein. Und das äußerst effektiv: Die aus Spanresten ge-

wonnenen Holzstäbchen bilden heute eine der umweltfreundlichsten Heizvarianten. „200 Gramm der Pellets entsprechen etwa 0,1 Liter Heizöl“, sagt Mayer. Oder anders: Eine handgroße Tüte der hölzernen Energieträger liefert eine Kilowattstunde Wärme – genug, um zehn Liter Wasser zum Kochen zu bringen.

Der Vorratstank für die Pellets steht im Blockheizkraftwerk direkt neben dem Heizkessel. Um ihn in regelmäßigen Abständen wieder aufzufüllen, reicht eine Lkw-Ladung aus. Die dritte Komponente dieses Zusammenspiels der umweltfreundlichen Energieträger bilden die Solarmodule an der Außenfassade. „Auch sie“, sagt Mayer, „bringen noch einmal vier Kilowatt mit ein. Die erwartete Strommenge entspricht damit dem Jahresbe-

darf eines Einfamilienhauses.“ Das gesamte Projekt hat im Sommer bereits vor seiner Fertigstellung Anerkennung erfahren. Denn das vom BHKW versorgte Neubaugebiet war eines der Projekte der Innovativen Bauausstellung für energiesparendes Bauen und für den Einsatz erneuerbarer Energien in Kiel. Und es passt zum zukünftigen Energiekonzept der Stadtwerke, das auch eine dezentrale Versorgung mit Blockheizkraftwerken vorsieht. „Schon heute“, sagt Mayer, „fördern wir den Einsatz von so genannten Mini-BHKWs für Ein- oder Mehrfamilienhäuser.“

Weitere innovative Möglichkeiten bietet auch das Blockheizkraftwerk im Steenbeker Weg. Zwischen Tank, Generator und Heizkessel ist noch eine Menge Platz. Nicht nur für Schulklassen und Besuchergruppen, denen hier die Versorgung mit regenerativer Energie anschaulich und vor Ort erklärt wird. „Wir haben hier auch die Chance, weitere Anlagen einzubauen und neue Technik zu testen“, sagt Mayer.



Holzpellets: Die aus Spanresten gewonnenen Holzstäbchen bilden eine umweltfreundliche Heizvariante.



EnergieWirtschaftliche Beziehungen

Stadtwerke-Kunde Hansa-Milch AG

Der Norden tut sich zusammen: Ab dem kommenden Jahr versorgen die Stadtwerke Kiel Norddeutschlands führenden regionalen Milchverarbeiter mit Energie. Und den kennt nun wirklich jeder: Eine ganze Generation ist mittlerweile mit seinen Produkten groß geworden. Die Generation Hansano.

Roland Frölich spricht gern von der Region. Und noch lieber spricht er von ihren Produkten: „Wer einen Spaziergang im Kieler Umland macht, hat gute Chancen, auf Kühe zu treffen, die unsere Milch geben“, sagt der Hansano-Geschäftsführer. Rund 800 Höfe, die meisten von ihnen Familienbetriebe aus Schleswig-Holstein, liefern den Rohstoff für Norddeutschlands bekannteste und beliebteste Milchmarke mit Sitz im nordwestmecklenburgischen Uphahl kurz hinter Lübeck.

Und das schon seit fast vierzig Jahren. Seit sich im März 1970 Meiereien aus ganz Norddeutschland darauf geeinigt haben, ihre Milch und alle Milchfrischprodukte unter einem gemeinsamen Warenzeichen zu vertreiben, steht die Marke mit dem roten Pfeil für eine ganz besondere Regionalität. Egal ob Milch oder Kaffeesahne, Joghurt oder Quark – die rund 50 verschiedenen Hansano-Produkte haben eines gemeinsam: Sie gelangen aus unmittelbarer Nähe zum Verbraucher. „Unsere Milch“, sagt Frölich, „wird bei uns im Norden erzeugt, verarbeitet und verkauft.“

Wer im Kühlregal zur Hansano-Packung greift, kann zudem sicher sein, sich nicht nur für ein frisches, sondern zudem auch schonend verarbeitetes Produkt entschieden zu haben. Denn Hansano behandelt seine Milchprodukte quasi wie rohe Eier. Nur so viel wie nötig und so wenig wie möglich – diese Devise gilt bei Transportwegen oder der Lagerzeit genauso wie etwa bei Zusatzstoffen. „Wir verzichten beispielsweise

auf Stabilisierungstechnik und machen unsere Milchprodukte auch nicht unnötig lange haltbar“, erklärt Frölich.

Das sind nicht nur für Eltern gute Gründe, bei der Ernährung ihrer Kinder auf Hansano zu setzen. Generell gilt: Produkte aus der Region werden immer beliebter. Und das ist für den Hansano-Chef nicht zuletzt eine Folge der vernetzten Welt: „Die Verbraucher schätzen Nähe und Vertrauen. Im Zeitalter der Globalisierung wird der Kunde von anonymen Warenangeboten regelrecht erschlagen. Deshalb sucht er sich in diesem weiten Meer Anker – regionale Marken, die er auf ihren Ursprung zurückverfolgen kann“, sagt Frölich. Marken wie Hansano. Mit Kühen auf der Nachbarweide.

Kurze Transportwege in der Region sind es letztlich auch, die das Klima schonen. Eine einzelne Hansano-Milchtüte legt – rechnerisch in ihrer Umweltbilanz – zwischen Kuhstall und Kühltheke im Supermarkt nur eine Transportstrecke von 15 Metern zurück. „Wer nicht

genau neben einem Bauernhof wohnt, braucht längere Wege“, sagt Frölich.

Doch bei aller Regionalität verschließt sich das Unternehmen nicht der Innovation: Seit gut einem Jahr ist die Hansano-Konditorsahne auf dem Markt. Und schon längst ein Renner in der Küche: Die neue Sahne lässt sich schneller steif schlagen – und bleibt es dann auch länger. Neue Wege ist Hansano nun auch beim Strombezug gegangen. Die Versorgung durch die Stadtwerke Kiel bietet dem Milcherzeuger ab Januar den Vorteil, seinen Strom äußerst individuell und immer auch an die Marktentwicklung angepasst zu beziehen. „Das Angebot der Stadtwerke war sehr attraktiv und kam von einem Energiedienstleister, der ebenfalls im Norden seine Wurzeln hat“, erinnert sich Frölich an die Vertragsverhandlungen.

Von der neu geschlossenen Partnerschaft profitieren nun beide Unternehmen gleichermaßen. Und mit ihnen ganz sicher auch: die Region.



Frisch von der Weide: Die Kühe von 800 Milchbauern liefern den Rohstoff für Hansano.

energiespar Tipp

Stand-By
Es lohnt sich, alle elektrischen Geräte, die zurzeit nicht genutzt werden, nach Möglichkeit ganz abzuschalten. Im Stand-by-Betrieb können die Geräte (je nach Ausstattung) pro Haushalt und Jahr Kosten von ca. 65 bis 130 Euro verursachen. Die meisten Geräte haben einen Speicher, so dass die Programme nicht gelöscht werden.

EnergieWirtschaftliche Beziehungen

Stadtwerke-Kunde

Kodak Graphic Communications GmbH

Manfred Nebel muss nicht lange überlegen, warum der Strom für sein Unternehmen von den Stadtwerken kommt: Es hat einfach alles gepasst. Der Kieler Energieversorger präsentierte jüngst im Rahmen einer Ausschreibung das konkurrenzfähigste Angebot. Und dann war da natürlich noch die regionale Komponente. „Wenn man die Möglichkeit hat, einem bei uns im Norden engagierten Energieversorger einen so großen Auftrag zu geben, dann macht man das gerne“, sagt der Prokurist von Kodak Graphic Communications.

Rund 50 Millionen Kilowattstunden Strom nehmen die beiden Standorte des Unternehmens mit Sitz in Osterode und Kiel jährlich von den Stadtwerken ab. Unter dem Dach des Kodak-Konzerns produzieren in Niedersachsen rund 750 Mitarbeiter hochwertige Druckplatten für Offset-Druckmaschinen. Ihre 160 Kollegen in Kiel indes entwickeln komplexe digitale Druckmaschinen für den industriellen Gebrauch und unterstützen von Kiel aus maßgeblich die weltweite Vertriebs-, Service- und Trainingsorganisation. „Wir

tragen so das Image von Kiel hinaus in die Welt“, sagt Nebel. Die bis zu einer halben Million Euro teuren Druckmaschinen haben die Länge eines Kleinstlasters und können pro Monat mehr als eine Million Seiten produzieren. Doch nicht nur Großdruckereien nutzen sie. „Auch die US-Army druckt mit unseren Maschinen Informationen für ihre Soldaten“, sagt Nebel.

Die in der Wik entwickelten Kodak-Druckmaschinen verarbeiten nicht nur eine große Bandbreite an Papiersorten, sondern zeichnen sich auch durch ihre hohe Genauigkeit aus. Denn bei der Ausrichtung des Papiers im Inneren der Maschine geht es um Toleranzen im Mikrometer-Bereich. „Nur so können wir sicherstellen, dass alle Farben präzise übereinanderliegen und die Druckbilder der Vorder- und Rückseite deckungsgleich sind“, erklärt Nebel.

Der vor gut drei Jahren eröffnete Kieler Standort in der Wik ist heute längst integraler Bestandteil der weltweiten Kodak Company. Und er zeigt die Vielseitigkeit des Unternehmens, mit dem viele immer noch hauptsächlich die gelben Kodak-Filme verbinden. Doch auch im Zeitalter der Digitalisierung produziert Kodak selbstverständlich noch Filme. Und zwar ganz besondere: „Seit 79 Jahren“, sagt Nebel, „werden alle OSCAR-Gewinner der Kategorie ‚Best Pictures‘ auf Kodak gedreht.“



Manfred Nebel, Prokurist bei der Kodak Graphic Communications.



Hundeleinen für 60 Länder: flexi-Bogdahn produziert in Bargteheide.

Stadtwerke-Kunde

flexi-Bogdahn International GmbH & Co. KG

Es gibt sie noch, die Erfolgsgeschichten made in Germany. In diesem Fall sogar aus dem Norden: Die Geschichte der flexi-Bogdahn International GmbH & Co. KG ist ein Paradebeispiel dafür, wie eine kleine Idee Grundlage weltweiten geschäftlichen Erfolgs werden kann.

Die Geschichte beginnt in Bargteheide, in den Siebzigerjahren. Manfred Bogdahn ist Hundefreund, und er möchte seinem Tier so viel Auslauf wie möglich bieten. Die herkömmlichen Leinen sind dafür nicht konzipiert. Was wäre jedoch, wenn man die Hundeleine anstatt aus festem Leder flexibel konstruierte? Mit der Möglichkeit für den Halter, seinem Hund je nach Umgebung mal mehr, mal weniger Auslauf zu geben?

Wenn Manfred Bogdahn sich eine Frage stellt, dann will er auch eine Antwort. Seine Antwort: die Roll-Leine, als Prototyp zunächst konstruiert aus

dem Startermechanismus einer Motorsäge und zwei simplen Holzschalen. Dass diese Basterei aus seinem Keller den Grundstein für ein ganzes Familienunternehmen legen sollte – dieser Gedanke ist für Bogdahn damals noch so weit entfernt wie der Pluto von seinem Haus in Bargteheide. Doch als er bei den ersten Gängen mit seinem Hund die Aufmerksamkeit anderer Hundebesitzer auf sich zieht, da ahnt er: Mit seiner Erfindung ist eine Geschäftsidee geboren. Was 1973 mit einfachen Versuchen begann, wuchs schnell zu einem erfolgreichen Unternehmen heran. Heute exportiert flexi rund 90 Prozent seiner Roll-Leinen in mehr als 60 Länder. Doch selbst als weltweiter Marktführer hat das Unternehmen seine Wurzeln nicht vergessen: So werden die flexi-Produkte bis heute ausschließlich am deutschen Standort in Bargteheide produziert.

Und auch beim Thema Energie zählen für Manfred Bogdahn altbewährte geschäftliche Tugenden: Nähe, Zuverlässigkeit und ein guter Preis. „Die Stadtwerke Kiel bieten meinem Unternehmen genau das“, sagt er. „Und deshalb kommt mein Strom auch von dort.“

EnergieWirtschaftliche Beziehungen

Stadtwerke-Kunde

John Spiering e.K.

Im ältesten Immobilienunternehmen Kiels gibt es klassisch-traditionell zu. Schwere Holztüren, feines Parket, historische Fotos an den Wänden – das ist die eine Seite. Doch Spiering hat auch eine moderne, innovative: Seit der Gründung im Jahr 1886 hat der Immobilien-Dienstleister immer auch auf Neuerungen gesetzt.



Prokurist beim Immobilienunternehmen Spiering: Björn Petersen.

„Tradition bedeutet für uns auch, an der Spitze des Fortschritts zu stehen“, sagt Prokurist Björn Petersen. Sein Großvater übernahm das Unternehmen 1946; heute sind am Firmensitz im Lorentzendamm 25 Mitarbeiter beschäftigt. Auf drei Etagen dreht sich alles um Immobilien: Verkauf, Vermietung, Verwaltung und Baubewertung.

Dabei hat sich Spiering ausschließlich auf den Kieler Markt spezialisiert. Und das aus gutem Grund: „Unsere Kunden profitieren von kurzen Wegen und unseren genauen Marktkenntnissen“, sagt Petersen. Und weil der kürzeste Weg oft übers Internet führt, bietet

Spiering auch das so genannte Objekttracking: Hier können Kunden online die jeweiligen Verkaufsaktivitäten mitverfolgen und sind unter anderem stets informiert, wie viele Exposés versandt wurden oder welche Besichtigungstermine stattfanden. Für Petersen ist das „Service auf der Höhe der Zeit“.

Um die Themen der Zukunft geht es bei Spiering auch im alltäglichen Geschäft: Zwar ist der Kieler Immobilienmarkt stabil, doch die demografische Entwicklung bringt auch hier

Herausforderungen mit sich. „Neben energieeffizienten Häusern werden gerade in der Stadt geeignete Immobilien für ältere Menschen immer gefragter“, sagt Petersen.

Die Tradition ist es auch, die Spiering mit den Stadtwerken verbindet – und das seit mehr als hundert Jahren. „Die Stadtwerke sind für uns und unsere Mieter ein Garant für sichere und preisgünstige Energieversorgung. Man kennt und vertraut sich“, sagt Petersen, der auch den engen Kontakt zu seinem Energiedienstleister schätzt: „Das schafft eine solide und partnerschaftliche Basis zum Vorteil der Kunden.“

Stadtwerke-Kunde

Wulf Johannsen KG GmbH & Co.

Alle paar Wochen rücken die Techniker des Kieler Motoreninstandsetzers Wulf Johannsen zu einem ganz besonderen Einsatz aus. Ihr Ziel: das Lehr- und Versuchszentrum Futterkamp. Ihr Auftrag: die Wartung eines speziellen Motors, der das Biogas-Kraftwerk der Stadtwerke antreibt.

Die Energie dafür liefern 200 Milchkühe und 600 Mast Schweine. Ihre Hinterlassenschaften dienen, nachdem sie angereichert und zu Methan vergoren sind, als Sprit für den Biogasmotor. Mit seinen 330 kW treibt er den Generator des Kraftwerks an, das seit gut vier Jahren nicht nur die gesamte Wärmeversorgung des elf Hektar großen Areals mit 20 Ställen und Wirtschaftsgebäuden übernimmt, sondern darüber hinaus auch noch 2,6 Millionen Kilowattstunden Strom ins öffentliche Netz einspeist. Alles umweltfreundlich und ressourcenschonend.

Seit Anbeginn Partner dieses Projekts ist auch Wulf Johann-

sen. Das Wellseer Unternehmen mit 46 Mitarbeitern bietet einen vom Hersteller unabhängigen Rundum-Service für Diesel- und Gasmotoren und hat sich in den 76 Jahren seines Bestehens längst auch als Spezialist für Blockheizkraftwerke (BHKW) und Biogasanlagen einen Namen gemacht. Alle tausend Betriebsstunden schauen die Experten so auch in Futterkamp nach dem Rechten, wechseln das Öl oder justieren die Ventile des Gasmotors.

Den Trend zum BHKW sieht Wulf-Johannsen-Geschäftsführer Jan-Willem Storm ungebrochen – und das nicht nur im gewerblichen Bereich: „Ein BHKW lohnt sich bei entsprechender Förderung auch für Häuserblocks und kleine Siedlungen.“ Dabei sind die Servicetechniker längst nicht nur im Kieler Raum aktiv: Weltweit setzen Unternehmen und Einrichtungen auf die Erfahrung von Wulf Johannsen – etwa bei der Reparatur von Schiffsmotoren. Bei Fragen zur eigenen Energieversorgung in den Werkhallen in Wellsee indes bleibt das Unternehmen der Heimat treu: „Mit den Stadtwerken verbindet uns eine langjährige und gelebte Partnerschaft. Auf dieses Vertrauen legen wir viel Wert“, sagt Storm.



Jan-Willem Storm, Geschäftsführer der Wulf Johannsen KG GmbH & Co.

Stadtwerke-Kunde Kieler Stadtkloster

Auch das heißt Verantwortung übernehmen – Verantwortung für alte Menschen. Als gemeinnützige Stiftung unterhält das Kieler Stadtkloster acht Alten- und Pflegeeinrichtungen im Stadtgebiet. Und bietet darüber hinaus noch eine ganze Palette an individuellen Betreuungsangeboten.

und Pflegeheimen. Und auch in den „Wohnungen mit Service“ erhalten die Mieter soziale Betreuung und können je nach Bedarf weitere Dienstleistungen in Anspruch nehmen.

„Wir bieten passgenaue Angebote für alte Menschen“, sagt Eva Wulfheide. Für die stellvertretende Geschäftsführerin des Kieler Stadtklosters ist das auch ein gesellschaftlicher Auftrag. „Die Stiftung ist nicht gewinnorientiert, wir sehen uns als Anwalt hilfsbedürftiger Menschen“, sagt sie.



Eva Wulfheide ist stellvertretende Geschäftsführerin des Kieler Stadtklosters.

Fast noch bemerkenswerter aber ist die Tradition des Kieler Stadtklosters. Im vergangenen Jahr feierte die Stiftung das 750-jährige Bestehen. Schon kurz nach der Gründung Kiels wurde 1257 das erste Heiligengeist-Hospital eröffnet – das erste einer ganzen Reihe von Armenklöstern.

Mit den Stadtwerken verbunden fühlt sich das Stadtkloster nicht nur auf der personellen Ebene. Immerhin war der ehemalige Stiftungsratsvorsitzende Hans-Joachim Barow auch langjähriger Chef der Versorgung und Verkehr Kiel GmbH. „Abgesehen davon aber“, sagt Eva Wulfheide, „haben die Stadtwerke das im Vergleich beste Energiekonzept für unsere Häuser entwickelt.“



Heute leben 700 Senioren in den einzelnen Häusern, die auf die unterschiedlichen Bedürfnisse zugeschnitten sind. Die historische Residenz in der Harmsstraße etwa ist auf weitgehend selbständiges Wohnen ausgerichtet. Aber auch wer mehr Hilfe in Anspruch nehmen möchte, ist unter dem Dach der Stiftung gut aufgehoben – wie in den einzelnen Senioreneinrichtungen



Seniorchef der Süverkrüp-Automobilgruppe: Fritz Süverkrüp.

Stadtwerke-Kunde Autohaus Süverkrüp GmbH + Co KG

Nach 40 Jahren sitzt Fritz Süverkrüp jetzt wieder an alter Stätte. Denn seit er in diesem Jahr die Führung seiner beiden Kieler Mercedes-Betriebe wieder selbst übernommen hat, schloss sich für ihn auch ein Kreis. Hier, in der Alten Weide, fing 1968 alles an.

In jenem Jahr trat Süverkrüp ins familieneigene Autohaus ein und teilte sich mit Vater und Onkel zwei Schreibtische. „Das war die Keimzelle des Unternehmensverbundes“, sagt er. Heute umfasst die Süverkrüp-Automobilgruppe mit den Marken Mercedes, Citroën und Renault zwölf Autohäuser in ganz Schleswig-Holstein. Rund 500 Mitarbeiter arbeiten in den Betrieben, die jedes Jahr allein fast 3.000 neue Pkw und dazu noch einmal 800 Lkw und Transporter verkaufen.

Nachdem Süverkrüp fast zwei Jahrzehnte die Mercedes-Häuser der Firma „Süverkrüp & Ahrendt“ geleitet hat, konzentriert sich der Seniorchef jetzt auf die Kieler Mercedes-Betriebe im

Klausdorfer Weg (Pkw) und in der Alten Weide (Lkw). Hier ist man stolz auf die Leistungen im Bereich Wartung und Service: Gerade im vergangenen Jahr wurden beide Betriebe ausgezeichnet und der Standort Alte Weide gar zur bundesweit besten Nutzfahrzeugwerkstatt gekürt.

Woran das liegt? „An Qualität, Freundlichkeit und ganz persönlicher Kundenbindung“, sagt Süverkrüp. Und an der Tradition: Viele seiner Mitarbeiter sind schon seit über 30 Jahren mit dabei, einer sogar seit über 50. So etwas gefällt den Kunden, und natürlich ist für sie auch der Chef selbst kein Unbekannter. Mit dem Automobilkaufmann Dr. Süverkrüp gibt es zum Werkstattbesuch den jahrelangen IHK-Präsidenten und österreichischen Honorarkonsul gleich mit dazu.

Von „gutem Service“ spricht Süverkrüp nicht nur, wenn es um seine eigenen Betriebe geht. „Gerade auch die Stadtwerke passen in dieser Hinsicht hundertprozentig zu uns“, sagt er. Ohnehin arbeitet die Firma Süverkrüp vorwiegend mit hiesigen Partnern zusammen. „Wenn es irgendwie geht“, sagt Süverkrüp, „sollten sich die Unternehmen in unserer Region gegenseitig unterstützen.“



Stadtwerke-Kunde Vapiano

Noch vor 18 Monaten beherbergte der Flachbau an der Hörn das Stadtwerke-Sonnenforum. Heute strahlen die Räume in neuem Glanz: Jan Schumann führt dort seit gut einem Jahr das Restaurant Vapiano.

Wenn man an einem sonnigen Tag, so gegen Mittag, auf seiner Terrasse sitzt und den Blick schweifen lässt, vor sich einen Cappuccino oder ein Glas toskanischer Rotwein, dann entdeckt man den Charme Kiels plötzlich ganz neu: An den Fördeufeln sind Stena und Color Magic vertäut, auf dem Geländer strecken die Möwen den Gästen frech ihre Schnäbel entgegen, und

das Holz der Fußgängerbrücke ächzt unter dem stetigen Strom der Wanderer zwischen den Ufern. Hier, an diesem in Kiel ziemlich einzigartigen Platz, gelingt seit dem 22. November vergangenen Jahres ein für die Stadt vollkommen neues Gastronomiekonzept. „Pasta, Pizza, Bar, und das alles frisch und schnell“, so umreißt Schumann mit knappen Worten die Idee. Doch dahinter steckt viel mehr: „Von den Nudeln bis zu den Salaten und Zutaten ist bei uns alles frisch und hausgemacht. Der Gast bestellt direkt am Tresen bei den Köchen und kann zusehen, wie sein Menü bereitet wird“, erläutert der 28-Jährige.

Wenn er es nicht vorzieht, schnell an der Tischgruppe rund um den 140 Jahre alten Olivenbaum oder in einer der Sitzecken Platz zu nehmen. Die

Kieler und ihre Gäste waren schnell begeistert von Angebot, Service und Ambiente. „Unser Restaurant ist fast jeden Mittag Treffpunkt für Geschäftsleute und Angestellte, aber auch für Politiker und Sportler“, sagt Schumann. „Am Sonntag, wenn die Geschäfte geschlossen haben, sind wir zum Ausflugsziel für Familien geworden. Und mancher findet den Ausblick so schön, dass er auch bei schlechtem Wetter auf der Terrasse die frische Seeluft genießt.“

Eineinhalb Jahre hat Schumann in Planung und Umbau des Vapiano investiert. Seinen Energieversorger fand er sehr viel schneller: „Das war für mich keine Frage: In so einer schönen Kieler Lage müssen Strom und Wärme auch aus Kiel kommen – also von den Stadtwerken“, sagt der Gastronom.



Geschäftsführer Jan Schumann vor seinem Restaurant Vapiano an der Kieler Hörn.

Energiespar Tipp

Raumtemperatur
Zu hohe Raumtemperaturen sind nicht nur ungesund und steigern die Anfälligkeit für Erkältungen, sondern kosten auch unnötig Energie. Jedes Grad weniger an Raumtemperatur spart ca. 6 % an Heizkosten. Für Wohn- und Arbeitsräume sind 21° C völlig ausreichend. Lassen Sie Vorhänge und Gardinen nicht vor Heizkörpern herabhängen, sie behindern die Wärmeabgabe an die Raumluft und die Regelung der Thermostatventile wird dadurch beeinträchtigt.

Stadtwerke Kiel Umweltpreis

Vielfalt der Projekte machte es der Jury schwer

Beim Klimaschutz gehen die Stadtwerke schon lange mit voran – klar, dass es für den Kieler Energieversorger ein echtes Anliegen ist, zu diesem wichtigen Thema auch andere mit ins Boot zu holen. Und so stand der 17. Stadt-

werke Kiel Umweltpreis unter dem Motto „Wie mobilisieren Sie andere zum Klimaschutz“? Unter zehn durchweg hochqualifizierten Bewerbungen musste die Jury die Preisträger 2008 auswählen.



Ebrung der jüngsten Teilnehmer: Die „Fische-Gruppe“ des Russeer Kindergartens machte beim Stadtwerke Umweltpreis den 2. Platz.

Der Stadtwerke Kiel Umweltpreis wurde 1991 von der Landeshauptstadt gemeinsam mit den Stadtwerken ins Leben gerufen – und hat seitdem nichts von seiner Aktualität verloren. „Die Vielfalt der eingereichten Bewerbungen und die rege Beteiligung der Kieler Bürger an dem Wettbewerb belegen, dass Umweltschutz ein fester Bestandteil im Leben und Denken der Menschen, vieler Initiativen, Vereine, Verbände und Firmen in unserer Stadt ist“, freute sich Oberbürgermeisterin Angelika Volquartz bei der Preisverleihung im Rahmen der Innovativen Bauausstellung InBA.

Einen eindeutigen Sieger gab es diesmal nicht – was vor al-

lem an der Qualität und Fantasie der eingereichten Beiträge lag, wie Stadtwerke-Vorstand Arthur Bächle betont: „Die kreativen Ideen der Umweltpreis-Gewinner waren besonders wertvoll. Die Bewerber haben Nachbarn, Freunde, Bekannte und Verwandte angeregt und überzeugt, ihre Initiativen mitzutragen und sich ebenfalls für den Erhalt einer lebenswerten Umwelt einzusetzen. Dieser Einsatz verlangt unser aller Anerkennung.“ Und so wurden zwei erste Preise, jeweils dotiert mit 2.000 Euro, und zwei mit je 500 Euro dotierte zweite Preise verliehen.

Einer der beiden ersten Preise ging an das Forum für Nahverkehr Kiel (FNK) für dessen

langjährige Aktivitäten zur Einführung einer Stadtrationalbahn. Diese ist einer modernen Straßennachempfinden, die auf Normalspurweite der Eisenbahn fährt und daher bestehende Bahngleise benutzen kann. Der bisherige Erfolg des FNK zeigt sich darin, dass die Kieler Ratsversammlung mit der Verabschiedung des Verkehrsentwicklungsplanes den Grundsatzbeschluss über den Bau der Stadtrationalbahn gefasst hat. Die Verwaltung wurde aufgefordert, das Verfahren zügig voranzutreiben.

Die Fair Play Wärme GbR Kiel wurde ebenfalls mit einem ersten Preis ausgezeichnet. Seit 2004 veranstaltet der von unab-

hängigen Handwerksbetrieben gegründete Zusammenschluss jährlich im Sophienhof die Kieler Solartage. Während der Solartage werden neueste Techniken zum energieeffizienten Heizen und zur Nutzung regenerativer Energieträger präsentiert und kompetente Beratung geboten. Bis zu 20.000 Menschen täglich können mit dieser Veranstaltung erreicht und an die Themen Klimaschutz, Energieeffizienz und Nutzung erneuerbarer Energieträger herangeführt werden. Durch diese gelungene Einbeziehung der Fachleute aus den Handwerksbetrieben lassen sich potenzielle Nutzer überzeugen, moderne, energieeffiziente und klimaschonende Techniken einzusetzen.

Jeweils mit einem zweiten Preis bedacht wurden die „Fische-Gruppe“ des städtischen Kindergartens Russee für ihre Klimaschutzaktionen und drei Abiturienten vom Gymnasium Wellingdorf für ihren Kurzfilm „Global Dimming“. Die Kinder haben gemeinsam mit ihren Eltern so genannte Grüne Meilen gesammelt, indem sie ausschließlich umweltfreundliche Fortbewegungsmittel nutzen. Die drei Schüler Michèle Jornt, Lennart Andersen und Birte Reinsch zeigen in ihrem Film auf ironische Art und Weise, wie man sich klimagerechter verhalten kann.

Informationen dazu gibt's beim Umweltschutzamt der Stadt Kiel unter der Telefonnummer 0431/901-3765.

Stadtwerke Eisfestival

Rasante Fahrt auf zwei Kufen

Jubiläum auf dem Eis: Zum zehnten Mal laden die Stadtwerke Kiel auf die 700 Quadratmeter große Eisbahn unter dem Rathausurm ein. Zum Stadtwerke Eisfestival schnüren sich in jedem Jahr mehr als 30.000 große und

kleine Kielerinnen und Kieler die Schlittschuhe oder treffen sich zum traditionellen Eisstockschießen. Und auch diesmal – das zeigt sich schon jetzt – ist der Andrang wieder ungebrochen.

Noch bis zum 14. Januar und damit eine Woche länger als üblich können Familien, Kinder und Schulklassen auf der Eisfläche ihre Runden drehen. Rekordverdächtig ist zudem die Teilnehmerzahl beim ebenfalls schon traditionellen Eisstockschießen. „Wir sind sehr stolz darauf, wie sich die Veranstaltung im vergangenen Jahrzehnt entwickelt hat“, sagt Stefan Grützmacher, Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke und Hauptsponsor des Spektakels.

Für Jedermann geöffnet ist die Eisbahn an Werktagen von 12 bis 20 Uhr, in den Schulferien geht es bereits ab 10 Uhr los. Freitags kann bis 21 Uhr gelaufen werden, an den Wochenenden zwischen 10 und 21 Uhr. Schulen und Kindergärten sind nach vorheriger Anmeldung montags bis freitags von 8 bis 12 Uhr willkommen.



Erfolgreich: Zur Eröffnung des Stadtwerke Eisfestivals wurden die beiden kleinen Gewinner des Segelgewinnspiels aus dem Camp 24|sieben belohnt (v.l.): Johannes Hesse, Kiel Marketing, Oberbürgermeisterin Angelika Volquartz und der Vorstandsvorsitzende der Stadtwerke Stefan Grützmacher; vorne: Alexandra Schmidt und Jelena Hentze.



Spaß auf dem Eis: Mehr als 30.000 Kieler schnüren sich jedes Jahr die Schlittschuhe.



Adventskalender

Stadtwerke erfüllen Weihnachtswünsche

Sie setzen sich für andere ein, sie helfen selbstlos, sie haben das Herz am rechten Fleck: Grund genug für die Stadtwerke, auch in diesem Jahr jeden Tag ein Türchen zu öffnen. Mit dem Stadtwerke-Adventskalender erfüllt der Kieler Energiedienstleister seit dem 1. Dezember

und noch bis Weihnachten die Wünsche von besonders engagierten Ehrenamtlichen. Jeden Nachmittag wird in der Mach-Mittmann-Show auf R.SH ein kleiner Traum erfüllt. Und das sind die ersten Gewinner des Stadtwerke-Adventskalenders:



Für die 22 Mitglieder starke Taucher-Einsatz-Staffel des Arbeiter-Samariter-Bundes wünscht sich **Jörg Blasey** mehr Sicherheit. Mit zwei Vollgesichtsmasken und Tauchertelefon könnten die Rettungstaucher unter Wasser besser kommunizieren und mögliche Probleme lösen. Die Stadtwerke lösen mit.



Wolfgang Breithaupt aus Tornesch wandte sich mit dem Wunsch seiner Tochter **Britt** an die Stadtwerke: Die Jugendliche engagiert sich mit weiteren Schülern im Sanitätsdienst der Klaus-Groth-Schule. Und braucht für ihre Einsätze jetzt neue Erste-Hilfe-Taschen. Kein Problem – der Wunsch ist bereits erfüllt.



Susanne Weber möchte gerne ein ganz besonderes Projekt fördern: Schon seit Jahren treffen sich die Bewohner des AWO-Service-Hauses und die Schüler der Grundschule am Göteborgring, um gemeinsam und generationsübergreifend zu lesen oder Musik zu machen. Und auch auf Klassenfahrt waren Alt und Jung schon zusammen. Auch hier helfen die Stadtwerke gerne mit einer Spende.



Eigentlich ist es eine positive Nachricht: Der Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr Ascheffel hat in diesem Jahr enorm viel Zuwachs bekommen. Für die Anfänger fehlen jetzt allerdings Instrumente. Gut also, dass sich **Birgit Kurzhals** an die Stadtwerke gewandt hat. Der Spielmannszug wird jetzt unterstützt.



„Ich habe selber mit elf Jahren in der Jugendfeuerwehr angefangen und arbeite gerne mit Jugendlichen. Das Ehrenamt ist ein fester Bestandteil in meinem Leben geworden“, schrieb **Nina Müller**, stellvertretende Jugendwartin bei der Feuerwehr Dummersdorf. Jetzt aber mangelt es an Geld für eine Ferienfreizeit. Wunsch verstanden, Zuschuss kommt.



Brigitte Ohler-Müller und das Förderzentrum für körperliche und motorische Entwicklung im Bildungszentrum Mettenhof wünschen sich ein spezielles Sitz- und Lagerungskissen. Mit dieser Hilfe wäre es allen Kindern möglich, beim morgentlichen Singkreis mitzumachen – auch denjenigen, die nicht von alleine sitzen können. Eine sinnvolle und wichtige Anschaffung – finden auch die Stadtwerke.



„Diese großartige Aktion kommt ja wie gerufen“, meint **Anke Goldhahn** vom Förderkreis der Syttklinik. Zusammen mit anderen ehrenamtlich Engagierten sucht sie noch Mittel, um auch im kommenden Jahr das „Therapeutische Wellenreiten“ für krebskranke Kinder und Jugendliche starten zu können. Die Stadtwerke helfen, zwei Therapeuten zu bezahlen.



Dagmar Ebert wünschte sich, dass der Stadtwerke-Adventskalender sich auch für das Kieler Tierheim öffnet. Warum nicht? Die Unterstützung ist unterwegs – Geld, das für Futter oder Unterbringung der Tiere gut angelegt ist.



Brennender Wunsch aus Preetz: Die 30 Mitglieder der Jugendfeuerwehr hätten gerne einen so genannten Feuerlöschtrainer. Mit ihm können Brände von Papierkörben, Autoreifen oder Computermonitoren simuliert werden. **Sven Petersen** hat sich deshalb an den Stadtwerke-Adventskalender gewandt. Und auch für ihn wurde ein Türchen geöffnet.



Ein Kieler Bürger erzählt

Uns Wiehnachtsmann

In seiner plattdeutschen Geschichte „Uns Wiehnachtsmann“ aus dem Buch „So wer dat in de Wiehnachtstied“ erzählt Hein Blomberg von den schönen Zeiten seiner

Kindheit, in denen der Weihnachtsmann noch zu ihm nach Hause ins Stinkviertel kam und ihn und seine Geschwister verzaubert hat.



Hein Blomberg erzählt Geschichten aus seiner Kindheit.

Immer wenn dat op Wiehnachten togeht, goht miene Gedanken trüch in miene Kinnertiet. Welk Johr dat wohl wesen is, wo ick mi turn ersten Mol op Wiehnachten besinnen kann, dat weet ick ni mehr. Ich mutt noch keene fiev Johr oolt wesen sien. Wi Lütten seten in de Schloopstuuv in Halvdüstern, as de Wiehnachtsmann rinkeem. Mit open Muul un grote Ogen keken wi em wunnerlich an. Keen Wort kregen wi rut, un uns Kopp wörrn immer hitter. Worum weer Modder denn ok ni bi uns bleven? Wat sullen wi blots moken? Een Boort kanten wi al vun uns Vadder, ober so'n langen, witten, as de Kerl een harr, dor muß man jo bang vor warnn.

Wi kregen jeder vun em een lütte Schachtel mit Koken. An disse Schachtel kann ick mi

hüüt noch goot erinnern. Dat weer ne Kässchachtel ut Spoonholt. Dor weer mol Camenbert binnen wesen, StinkerKäs sään wi dorto. Wi hebbt den Koken bald opeten, ober mit de Schachteln hebbt wi noch lang in de Stuuv rümkullert. An de annern Johrn kann ick mi ober beter besinnen, denn dor weern wi al recht wat klöger un müssen een Gedicht opseggen. Wi wussen blots ni, woher de Wiehnachtsmann immer all dat weten dee, wat wi m'n letzten Johr allns verkehrt makt harrn. »Seid ihr auch immer schön artig gewesen?« so füng de Wiehnachtsmann siene »Festrede« immer an, wenn wi em groot ankeken. »Und wollt ihr euch auch nicht mehr so oft zanken?« Ne, dat wullen wi ge-wiß ni mehr. »Und du, Klein-Heini, willst du

auch immer zu Tante Briese gehen, wenn deine Mutter dich bittet?« He keek mi streng an. Ick kreeg een groten Schreck. Uns Tante Briese wohnte in de Schauenburger Stroot bi Bäcker Mangels in dat Achterhuus, un dor müssen wi Kinner froher oft wat hinbringen oder afholen. Keener harr ober richtig Lust, den wieden Weg alleen to gohn.

De annern harrn schon all ne lütte Tüüt vun den Wiehnachtsmann kregen, nur miene weer wohl noch in den Sack, de al so leddig utseeg. Mi kernen bald de Troon. Ick wull doch ok so'n Tüüt hebben. »Jo, jo, ick goh ok no Tante Briese«, reep ick gau. »Na, das ist lieb von dir«, sä he, un ick kreeg mien Tüüt.

Dat weer ne schöne Tiet, as de Wiehnachtsmann to uns in't Stinkviddel keem. Wenn he wedder weg weer, hebbt wi glieks de Tüten opmakt un uns över de roten Äppel, Nööt un brunen Koken freit. Blots Modder harr dat wedder verpasst, den Wiehnachtsmann to sehn. Dat se ober ok immer rut muß, bevor de Kerl keem. So kunn se uns gor ni bistohn, un wi kunnen uns ni achter ehre Schört verstecken. »Wat de Wiehnachtsmann allns vun uns weet«, repen wi ganz opgeregt un: »Kiek mol, Modder, dat hebbt wi even vun em kregen.« Modder hett lacht un sick mit uns freit. Ober verspreken, dat se bi'n nächsten Mol wedder in de Stuuv trüchkommen kunn, bevor de Wiehnachtsmann wedder weg weer, dat wull se uns doch ni.

(Aus dem Buch: Hein Blomberg „So wer dat in de Wiehnachtstied“, Quickborn-Verlag)

Hein Blomberg

Hein Blomberg wurde am 28. September 1915 in Kiel geboren und wuchs im „Stinkviertel“ auf. Sein Vater war als Müllkutscher beschäftigt, die Mutter als Näherin. Zusammen mit sechs Geschwistern lebte er in einer kleinen Zwei-Zimmer-Wohnung.

Hein Blomberg arbeitete nach Abschluss der Volksschule als Hausdiener, Kleinknecht und Schlosserlehrling. Es folgte die für ihn bittere Kriegszeit mit anschließender Gefangenschaft.

Ab 1948 konnte Blomberg wieder als Schlosser in einem Kieler Großbetrieb arbeiten. Von 1960 bis 1978 war er bei den Stadtwerken Kiel beschäftigt.

Erst als Rentner hat sich Hein Blomberg verstärkt mit der plattdeutschen Sprache auseinandergesetzt. Mehrere erfolgreiche Rundfunksendungen gaben ihm den Mut, eigene Kindheitserinnerungen aufzuschreiben.

Das erste Buch erschien 1983 unter dem Titel „Opwussen in't Stinkviddel“. Weitere sechs Bücher folgten bis zu seinem Tod im Jahre 2001.



Gedenkstein für Hein Blomberg

„Hein Blomberg und sein Werk dürfen nicht in Vergessenheit geraten“ – so lautet die Initiative, die der Verein Lebensfreude e.V. ins Leben gerufen hat. Am 23. Mai 2003 wurde hierzu im Rahmen einer feierlichen Zeremonie ein Gedenkstein für Hein Blomberg in Kiel, Ecke Klotzstraße/Howaldtstraße enthüllt. Mehrere hundert Kielerinnen und Kieler nahmen an dieser Veranstaltung teil. Ermöglicht wurde die Aktion durch Spenden der Kieler Stadtwerke, der Kieler Bürgerstiftung und vieler Kieler Bürgerinnen und Bürger. Um das Andenken an Hein Blomberg auch in Zukunft wach zu halten, setzt der Verein Lebens-

freude sich mit Veranstaltungen, Aktionen und Veröffentlichungen dafür ein, dass er und seine Bücher nicht vergessen werden. Am 28. September jeden Jahres wird sein Geburtstag gefeiert.

Mit einem gemeinsamen Besuch der Gedenkstätte, dem Lesen von Geschichten aus den sieben Büchern Blomberg's und einer geselligen Kaffeetafel im Anschluss, wird im Beisein der Familie Blomberg dieses besonderen Menschen und seines Werkes gedacht. Die KN beschreiben das Werk von Hein Blomberg mit dem Satz „Hein Blomberg hat Kieler Stadtgeschichte geschrieben“.



Impressum

Konzeption und Realisation:
Stadtwerke Kiel AG
Unternehmenskommunikation

Redaktion:
Wolfgang Podolske (v.i.S.d.P.)
Britt Schencke-Buchholz

Layout, Satz, Grafik:
IMAGE Marketing GmbH

Bilder:
Stadtwerke Kiel AG;
Jan Köhler-Kaeß

Redaktionelle Beratung:
gk Public Relations

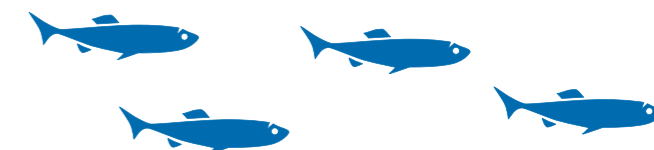
Auflage:
110.000 Exemplare

Druck:
Kieler Zeitung GmbH & Co.
Offsetdruck KG

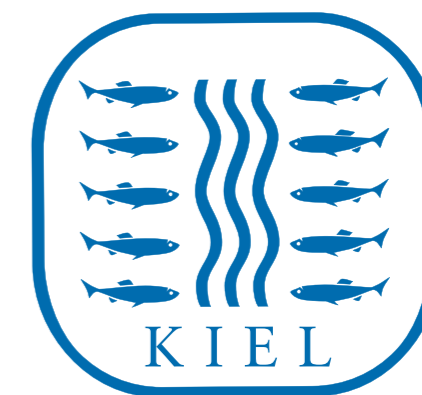
Vertrieb:
Beilage in der Hauptausgabe
der Kieler Nachrichten
am 19. Dezember 2008

Copyright:
alle Rechte vorbehalten.
Veröffentlichung nur mit ausdrücklicher und schriftlicher Genehmigung durch die Stadtwerke Kiel AG.

Freuen Sie sich auf
die nächste „mittendrin“
im Sommer 2009



Wir verschaffen auch Ihren Ideen Platz



Zentrum für maritime Technologie
und Seefischmarkt
ZTS Grundstücksverwaltung GmbH

Telefon 0431 7206900
Zts.kiel@t-online.de
www.seefischmarkt-kiel.de



Historie

Eine Gedenkstätte für die ehemalige Synagoge

„Auf Veranlassung der Kreisleitung der NSDAP und der Staatspolizei beginne ich heute mit dem Abbruch der Synagoge“ – Das Schreiben eines Kieler Bauunternehmers am Tag nach der reichsweiten Pogromnacht am 9. November im Jahre 1938 lässt an Deutlichkeit keine Fragen offen. Die nationalsozialistischen Machthaber wollen das religiöse und kulturelle Zentrum der Kieler

Juden niedergerissen sehen. Nach Verwüstung und Brandlegung in der Nacht zuvor soll es endgültig zerschlagen werden. Lange schon ist ihnen die Synagoge ein Dorn im Auge; bereits sechs Jahre vorher, 1932, war auf das Gebäude ein Anschlag verübt worden, bei dem auch das benachbarte Elektrizitätswerk Schaden genommen hat.



Fügte sich gut in das Ensemble der nach 1902 an der Goethestraße entstandenen Gebäude ein: Die Synagoge (links) wurde 1910 eingeweiht. Ganz links der Schornstein des Elektrizitätswerkes an der Humboldtstraße.

Rückblick: Der 2. Januar 1910 ist ein Sonntag, und für die rund 350 Kieler Juden ist es ein ganz besonderer Tag. Denn an diesem Tag weihen sie feierlich ihre neue Synagoge ein, bereits die dritte der in Kiel und Umgebung lebenden Juden. Die erste befand sich ab 1782 in der Kehdenstraße, in einem ehemaligen Universitäts-Kaffeehaus, die zweite ab 1869 in der Haßstraße. Lediglich von ihr sind einige wenige Fassadenreste noch erhalten. Hier am Schrevenpark, der 1910 noch

Hohenzollernpark heißt, haben sie endlich eine neue Heimat für ihr Gotteshaus gefunden. Die Stadt Kiel hat sich beim Erwerb des Grundstücks sehr kooperativ gezeigt, der Kaufpreis ist mit 13.425 Reichsmark festgesetzt. Zu den Unterzeichnern des Vertrags gehört auch der Kieler Rechtsanwalt Wilhelm Spiegel. Er wird 24 Jahre später das erste jüdische Opfer der Nationalsozialisten in Kiel werden, als ihn am 12. März 1933 nie gefasste Täter in seiner Wohnung am Forstweg niederschießen.

An diesem 2. Januar 1910 aber ist das noch nicht abzusehen. Der Gemeindevorsteher Jacob Tannenwald dankt bei der feierlichen Eröffnung Stadtverordnetenkollegium und Magistrat für ihre Zusammenarbeit. Das jüdische Gotteshaus ist das erste am Park; die Lutherkirche an der gegenüberliegenden Schillerstraße wird erst 1912 geweiht. Die Gemeinde hat Wert darauf gelegt, dass es sich gut in das Bild der erst wenige Jahre zuvor entstandenen Neubauten am Park einfügt. Als direkte

Nachbarn erstrecken sich an der Humboldtstraße die Städtischen Licht- und Wasserwerke zu Kiel mit dem Elektrizitätswerk. Zur anderen Seite schließt sich das heute noch stehende Wohnhaus des Begründers des Park-Sanatoriums an. Dieser Nachbarschaft wird es vermutlich dereinst geschuldet sein, dass die SA-Leute das Gebäude in der Reichspogromnacht zwar in Brand setzen, aber nicht sprengen.

Im März 1939 erwirbt die Stadt Kiel das Grundstück mitsamt den nachhaltig beschädigten Gebäuden zwangsweise zurück. Den Kieler Juden ist es bereits seit Monaten verboten, die Synagoge zu betreten. Aber immerhin – als die Stadt Kiel das Grundstück wieder ihr eigen nennt, steht das Gotteshaus immer noch an der Ecke Goethestraße/Humboldtstraße.

Doch die Stadtwerke wollen einen Abriss ihres Nachbargebäudes erwirken und beantragen ihn auch. Er wird, natürlich, noch im April genehmigt. Und dennoch: Die Arbeiten ziehen sich hin; erst am 26. November 1940 ist der Bauakte zu entnehmen, dass der Abbruch vollendet ist. Denn inzwischen haben sich die Prioritäten verschoben: Der Krieg ist ausgebrochen. Bis zu seinem Ende bleibt das Grundstück ungebaut und dient als Lagerplatz.



Nach dem Krieg stellen die Stadtwerke das Grundstück mit Schreiben vom 27. Januar 1948 dem Grundstücksamt der Stadt Kiel zur Verfügung. Im Juni wird dann das so genannte Wiedergutmachungsverfahren eingeleitet, das sich über drei Jahre hinzieht. Heinz Salomon, der Leiter der jüdischen Wohlfahrtspflege in Kiel, führt die Verhandlungen mit der Stadt. Er macht deutlich, dass die kleine Restgemeinde keinen Anspruch mehr auf das Grundstück erhebt und erbittet vom damaligen Bürgermeister Dr. Hermann Fuchs ein Entschädigungsangebot. Am Ende der Verhandlungen steht ein Vergleich: 1952 zahlt die Stadt Kiel eine Entschädigungssumme von 22.000 DM auf das Konto der Jewish Trust Cooperation in



Seit 1989 erinnert ein Mahnmal an die ehemalige Kieler Synagoge.

London. Die Stadt ist nunmehr rechtsgültige Eigentümerin der Liegenschaft. Zur gleichen Zeit besinnen sich die Stadtwerke wieder auf das Grundstück – und erwerben es für eben jene 22.000 DM von der Stadt Kiel. Der Plan: Für den Neubau einer Zählerwerkstatt und ein Prüfamnt erscheint die Liegenschaft nahezu ideal. Doch die Planungen ziehen sich hin, und so melden sich andere Interessenten. Die Humboldtschule etwa, die auf dem Gelände eine dringend benötigte Turnhalle errichten will.

Im Zusammenhang dieser Überlegungen taucht zum ersten Mal der Gedanke einer Gedenkstätte für die ehemalige Synagoge auf. Heinz Salomon nimmt ihn auf und vertritt ihn gegenüber Kiels Oberbürgermeister Andreas Gayk. 1967 wird mit dem Bau eines Stadtwerke-Wohngebäudes auf dem ehemaligen Synagogengrundstück begonnen. An diesem Gebäude wird am 8. November 1968 eine Gedenktafel enthüllt, vor der bis zur Einweihung des Mahnmals in jedem November schlichte Gedenkveranstaltungen stattfinden.



Die Synagoge in der Goethestraße: Das jüdische Gotteshaus wurde im Januar 1910 eingeweiht.

Am 24. Mai 1989, 79 Jahre, vier Monate und 22 Tage nach Eröffnung der Synagoge, wird das von der Hamburger Künstlerin Doris Wasch-Balz gefertigte Mahnmal der Öffentlichkeit übergeben. Die Stadtwerke haben wesentlich zu dessen Finanzierung beigetragen. Noch heute erinnert es an eines der dunkelsten Kapitel in der Kieler Geschichte. Wehret den Anfängen, so lautete der Tenor der Rede der damaligen Stadtpräsidentin Silke Reyer. Und für die Stadtwerke Kiel mahnte der damalige Vorstandsvorsitzende Eckhard Sauerbaum: „Erinnern wir uns der Unmenschlichkeiten der damaligen Tage und Jahre, damit wir nicht wieder anfällig werden für neue Anstreckungsgefahren.“

Die hier geschilderten Ereignisse sind im Wesentlichen dem Bändchen „Dokumentation zur Geschichte der Kieler Synagoge und des Mahnmals“ entnommen, das der ehemalige Pressesprecher der Stadtwerke Kiel, Walter Niebergall, 1992 herausgegeben hat. Der gelernte Tageszeitungsredakteur war von 1990 bis 2001 Leiter der Stabsstelle Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit der Stadtwerke. In dieser Zeit hat er sich vielfältig um die deutsch-israelische Freundschaft verdient gemacht und die Dokumentation zur Kieler Synagoge erstellt. Darüber hinaus hat er gezielt Kontakte zu israelischen Energieversorgern gesucht und jüdische Gruppen nach Kiel eingeladen, etwa zur Kieler Woche. Walter Niebergall verstarb im Juni dieses Jahres im 71. Lebensjahr.

Energiespar Tipp

Energielabel
Achten Sie beim Kauf neuer Elektrogeräte auf den Energieverbrauch. In den letzten Jahren wurde z. B. bei Wasch- und Geschirrspülmaschinen, Kühl- und Gefriergeräten, Elektrobacköfen der Strom- und Wasserverbrauch durch technische Verbesserungen deutlich reduziert. Das Energielabel umfasst im Wesentlichen eine Nennung des Energieverbrauches sowie eine Zuordnung des jeweiligen Gerätes in eine von sieben Energieverbrauchsklassen. (A ++ kennzeichnet sehr gute, G sehr schlechte Verbrauchswerte.)



Unsere Kinderseite: Allerlei Interessantes rund ums Weihnachtsfest

Warum wir Weihnachten so feiern, wie wir es feiern

Ein paar Tage noch, dann beginnt die schöne Zeit: Das Weihnachtsfest bringt in diesem Jahr viele freie Tage, vielleicht den ersten Schneemann, ganz bestimmt aber den Festtagsbraten. Doch wie steht es eigentlich um uns Menschen? War die Weihnachtszeit wirklich die Zeit der

Fangen wir doch mal mit der Vorweihnachtszeit an: Die Entstehung des Adventskalenders verdanken wir einem kleinen Jungen namens Gerhard Lang aus München. Der plagte seine Mutter ständig mit der Frage, wann denn nun endlich Weihnachten sei. Um den Quälgeist zur Ruhe zu bringen, sann die Mutter auf Abhilfe und fand sie auch: Sie legte Plätzchen in kleine Schachteln, klebte diese auf einen Karton und schrieb auf jedes Schächtelchen eine Zahl. Jeden Tag durfte der kleine Gerhard ein Schächtelchen öffnen und das Plätzchen verspeisen. 1904 wurde dann der erste Adventskalender gedruckt.

Den Weihnachtsbaum gibt's sogar noch viel länger: 1419 schmückte die Bruderschaft der Bäckerknechte im Heilig-Geist-Spital zu Freiburg im Breisgau einen Weihnachtsbaum mit Lebkuchen, Äpfeln, Goldstreifen, gefärbten Nüssen und Papier. Von da an gibt es immer wieder Berichte über das Aufstellen von geschmückten Bäumen zu Weihnachten. Bereits im Jahre 1509 zeigt ein Kupferstich den ersten mit Lichtern geschmückten Tannenbaum. Im frühen 19. Jahrhundert, im so genannten Biedermeier findet der Baum den Weg in die deutschen Wohnstuben.

1870 wird der Christbaumschmuck bereits industriell hergestellt, und es gibt die ersten Versuche, künstliche Weihnachtsbäume aus Draht herzustellen. 1882 erregt in den Vereinigten Staaten auch der erste mit elektrischem Licht beleuchtete Weihnachtsbaum der Welt großes Aufsehen.

Habt ihr das auch schon erlebt? Dass Papi mit der ganzen Familie in der Vorweihnachtszeit abends noch mal kurz auf den Weihnachtsmarkt geht, auf ein paar Lebkuchen und einen Glühwein? Und dass ihr dann erst spät nach Hause kommt, weil ihr Freunde getroffen und noch einen Glühwein und ein paar Lebkuchen drangehängt habt? Dann seid ihr also auch schon einmal der Faszination Weihnachtsmarkt erlegen.

Stille und Besinnung, bis jemand auf die Idee kam, dass Geschenke sein müssen? Sicher nicht, aber habt ihr euch schon einmal gefragt, warum wir Weihnachten eigentlich feiern so, wie wir es feiern – mit Tannenbaum, Stille Nacht und gebrannten Mandeln auf dem Weihnachtsmarkt?



In vielen Städten, oft auf dem Marktplatz vor dem Rathaus, aber auch in kleineren Orten wird in der Vorweihnachtszeit ein Weihnachtsmarkt aufgebaut. Schon im späten Mittelalter wird von den ersten Weihnachtsmärkten berichtet, und die großen Märkte in Köln, Nürnberg, Dresden oder Augsburg haben tatsächlich eine Jahrhunderte lange Tradition. An den Verkaufsständen gibt's duftende Backwaren wie Lebkuchen, Pfannkuchen, Spekulatius oder Stollen. Im Lauf der Jahre

haben sich auch die Schwenkgrills auf den Märkten etabliert. Und eben Glühwein. Tja, und gegen den und die Tradition ist Papi halt manchmal machtlos.

Und wenn der Heilige Abend endlich da ist? Dann erklingt allerorten der größte Weihnachtshit aller Zeiten. Franz Xaver Gruber schrieb sein *Stille Nacht* im Stil deutscher Weihnachtslieder des 18. Jahrhunderts. Dabei musste alles ganz schnell gehen, von Weihnachtsruhe keine Spur.

Kurz vor Weihnachten versagte die Orgel des Dörfchens St. Nikolas in Oberndorf plötzlich ihren Dienst, und vor dem Fest ließ sie sich nicht mehr reparieren. Gerüchten zufolge war eine Maus die Übeltäterin, die sich bis an die Blasebälge vorgeknagt hatte. Doch ein Weihnachtsgottesdienst ohne Musik? Das konnte sich niemand in St. Nikolas vorstellen. Also erschien bei Gruber am 24. Dezember ein Herr Joseph Mohr und bat ihn, eine Melodie für das mitgebrachte Gedicht zu schreiben. Gruber kam der Bitte noch am selben Abend nach und komponierte eine einfache Weise. Das Werk wurde am selben Abend uraufgeführt und war ein respektable Erfolg. Mohr sang die Oberstimme und spielte Gitarre, Gruber übernahm die tiefere Lage, und der Chor wiederholte die letzten vier Takte als Refrain:

*Stille Nacht, heilige Nacht,
Alles schläft, einsam wacht,
Nur das traute Hochheilige Paar.
Holder Knabe im lockigen Haar,
Schlaf in himmlischer Ruh',
Schlaf in himmlischer Ruh'.*



Gruber konnte natürlich nicht ahnen, was für einen Welthit er da geschrieben hatte. Denn auch heute noch ist das Lied überall auf der Welt die Nummer eins der Weihnachtshitparade. Ob im Familienkreis, in der Kirche oder bei festlichen Weihnachtsfeiern – man sieht halt *Stille Nacht*. Ein schöner Brauch. Denn Weihnachten ohne *Stille Nacht* ist doch eigentlich kein richtiges Weihnachten.

Oder?



Energiespar Tipp

Beleuchtung
Im Haushalt werden ca. 7-10 % des Stromverbrauches für Beleuchtung verbraucht. Dabei ist die meist verwendete Lichtquelle nach wie vor die Glühlampe. Bei der Glühlampe werden nur 5 % der eingesetzten Energie in Licht und 95 % in Wärme umgewandelt. Energiesparlampen verbrauchen 80 % weniger Strom als normale Glühlampen. Eine 75-W-Glühlampe entspricht einer 15-W-Energiesparlampe. Der Einsatz von Energiesparlampen ist überall dort sinnvoll, wo Licht für längere Zeit benötigt wird. Sie sind in verschiedenen Formen, Größen und Lichtfarben im Handel erhältlich.



Ehrenamt

Der schönste Lohn ist ein Lächeln

Zentral, kompetent und immer auf dem neuesten Stand: Das nettekieler Ehrenamtsbüro vermittelt kostenfrei interessante ehrenamtliche Tätigkeiten.

Was wäre Kiel ohne seine aufgeschlossenen Bürgerinnen und Bürger? Immer mehr Kielerinnen und Kieler möchten sich ehrenamtlich engagieren. Das nettekieler Ehrenamtsbüro hilft ihnen dabei. Zentral im Neuen Rathaus gelegen, vermittelt es ehrenamtlich Interessierten Kontakte zu gemeinnützigen Organisationen, Vereinen, Initiativen und Projekten.

Pünktlich zum 2. Jahrestag seiner Gründung am 6. Dezember wurde die Website www.nettekieler.de komplett überarbeitet. Sie gibt einen Eindruck von den vielfältigen Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements: Ob Kultur und Kunst, Kirche, Umwelt, Soziales, Gesundheit, Sport oder Bildung – hier kann jeder seine Freizeit sinnvoll gestalten, anderen etwas Gutes tun und selber Spaß dabei haben. Dabei spielt es keine Rolle, wie jung oder alt man ist oder ob man viel oder wenig Zeit erübrigen kann.

Wer das persönliche Gespräch bevorzugt, kann von der individuellen Beratung im Ehrenamtsbüro profitieren. Mithilfe eines eigens entwickelten Computerprogramms werden die Interessen der zukünftigen Ehrenamtlichen mit den vorhandenen Angeboten abgeglichen. Innerhalb weniger Minuten erhält der Besucher die Projektbeschreibungen und Kontaktdaten für ein mögliches späteres Betätigungsfeld, das zu seinen



Nette Kieler: Das Ehrenamtsbüro vermittelt Interessierten Kontakte zu gemeinnützigen Organisationen.

Interessen passt. Ein Besuch lohnt sich allemal.

Veranstaltungsinformationen:

Alle zwei Jahre tritt das nettekieler Ehrenamtsbüro mit der EhrenamtMesse in die Öffentlichkeit. Hier präsentieren sich über 120 Vereine und Initiativen und werben um weitere ehrenamtliche Mitglieder. Die nächste Messe wird im Februar 2010 stattfinden. Außerdem findet am 1. Februar 2009 das EhrenamtForum statt. Diese Veranstaltung richtet sich an gemeinnützige Einrichtungen, die Bedarf an ehrenamtlichen Mitarbeitern haben und an einem Erfahrungsaustausch interessiert sind. Unter dem Motto „Freiwillige Finden, Fördern, Führen“ steht diesmal das Freiwilligenmanagement im Mittelpunkt. Neben einem themenbezogenen Vortrag gibt es Workshops

zu Fragen der Motivations-, Anerkennungs- und Streitkultur. Veranstaltungsort ist das Kulturforum. Interessierte erhalten unter der Telefonnummer 901/5502 weitere Informationen und können sich anmelden.

Hintergrundinformationen:

Im Dezember 2006 gegründet, ist das nettekieler Ehrenamtsbüro eine Plattform für das freiwillige ehrenamtliche Engagement in allen gesellschaftlichen Bereichen. Träger des Ehrenamtsbüros ist die Kreisarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände Kiel. Es wird durch die Landeshauptstadt Kiel und das Jobcenter Kiel unterstützt.

Die Projekte und Veranstaltungen werden durch Sponsoren und Spenden mitfinanziert. Zuwendungen jeder Art sind herz-

lich willkommen. Eine Spendenbescheinigung wird umgehend ausgestellt.

Spendenkonto:
K A G Sparkasse Kiel
BLZ 210 501 70
Konto 104 919
Stichwort „Ehrenamtsbüro“
Bereiche ehrenamtlichen Engagements:

- Soziales & Pflege
- Kultur & Musik
- Sport & Bewegung
- Kindergarten, Schule & Jugend
- Kirchlicher & religiöser Bereich
- Umwelt-, Natur- & Tierschutz
- Gesundheit & Selbsthilfegruppen
- Interessenvertretung aus Beruf & Politik
- Bildung für Erwachsene
- Unfall-, Rettungsdienste & Freiwillige Feuerwehr
- Freizeit & Geselligkeit

**nettekieler
Ehrenamtsbüro
im Neuen Rathaus
Andreas-Gayk-Straße 31a
24103 Kiel
ehrenamtsbuero@kiel.de
www.nettekieler.de**

Öffnungszeiten für persönliche Beratung:

**Mo 14-16 Uhr
Di 10-12 Uhr
Mi nach telefon. Vereinb.
Do 16-18 Uhr
Fr 10-12 Uhr
Beratungstermine unter
Tel. 901/5502 oder -5503
zu büroüblichen Zeiten.**



Gewinnspiel

Das Energiespar-Quiz

Auf den Seiten der mittendrin haben wir wieder wertvolle Energiespartipps versteckt. Ein gründliches Studieren hilft Ihnen bei der Lösung unseres aktuellen Quiz sicher weiter. Die Teilnahme an unserem letzten Rätsel im Juli war wieder sehr rege – über 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben ihre Lösungen bei uns eingereicht.

Die Gewinner der Karten für die Vorstellung der Komödianten „Der kleine Prinz“ waren:

Axel Kreutzfeld
Klaus Viebke
Reinhard Engfer

Herzlichen Glückwunsch!

Also, auf ein Neues – wir verlosen bei dem Quiz im Dezember fünf Monatskarten der KVG – auch damit können Sie Verantwortung für unsere Umwelt übernehmen.

Mitmachen und gewinnen!

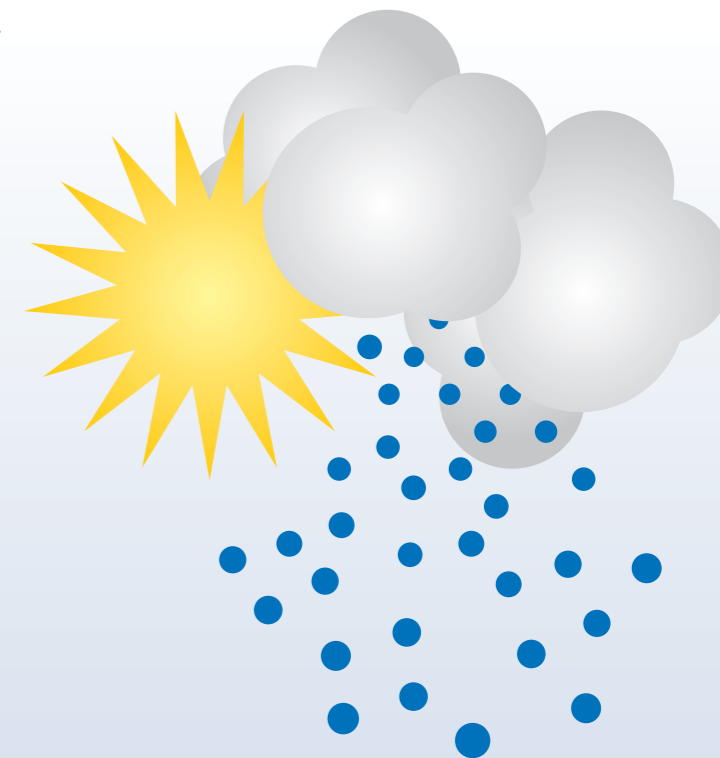


Hier abtrennen und an die angegebene Adresse der Stadtwerke Kiel AG senden oder vor Ort abgeben.

Drei Fragen zum Glück...

- 1) Es lohnt sich elektrische Geräte bei Nicht-Gebrauch auszuschalten. Wie hoch sind die Kosten pro Haushalt und Jahr, die durch den Stand-by-Betrieb anfallen?
_____ Euro
- 2) Wie viel Energie wird in einem Haushalt für den Bereich der Beleuchtung eingesetzt?

- 3) Was ist unter dem Begriff „Energietiquet“ zu verstehen?



Den Teilnahmecoupon schicken Sie bitte an:

Stadtwerke Kiel AG
Unternehmenskommunikation
Knooper Weg 75
24116 Kiel

Einsendeschluss ist der 15. Januar 2009.
Wir werden den Gewinner dann sofort benachrichtigen.
Viel Glück!

Name, Vorname _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____